

## **Die KFN-Geschäftsleute-Erhebung**

**Hauptuntersuchung:**

**Durchführung, Stichprobenbeschreibung  
und Fragen der Repräsentativität**

**(Projektbericht 2)**

**Ute Gabriel, Eberhard Mecklenburg und Thomas Ohlemacher**

**unter Mitarbeit von**

**Dieter Boumans und Imke Margraf**

Dezember 1996

---

## Vorwort

Das *Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN)* hat im Herbst/Winter 1995/1996 eine bundesweite Befragung deutscher und ausländischer Gastronomen durchführen lassen. Die Mittel für diese Befragung wurden von der *Volkswagenstiftung* zur Verfügung gestellt, das durchführende Institut war *EMNID*, Bielefeld. Im Mittelpunkt der Untersuchung standen die Viktimisierung durch allgemeine Kriminalität und durch spezielle Delikte wie Schutzgelderpressung und Korruption *einerseits* sowie Kriminalitätsfurcht und Systemvertrauen der Betroffenen *andererseits* (vgl. Ohlemacher & Pfeiffer, 1994). Die Befragung erfolgte telefonisch oder schriftlich, zusätzlich bestand die Möglichkeit zu einem anonymen Rückanruf (vgl. hierzu ausführlich Gabriel et al., 1995). Befragt wurden insgesamt ca. 8.400 Personen.

Ursprünglich war geplant, die Studie in *einigen ausgewählten Städten* durchzuführen. Die Erfahrungen des PreTests - insbesondere die relativ niedrige Ausschöpfungsrate - machten es jedoch notwendig, die regional konzipierte Studie in eine bundesweite Befragung umzuwandeln (vgl. Gabriel et al., 1995, S. 16). Die Etikettierung unserer Studie als *bundesweite Befragung* provoziert - wohl auch wegen der Brisanz des Befragungsthemas - beim Gegenüber fast unmittelbar die Frage, ob die von uns befragten Stichproben deutscher, griechischer, italienischer und türkischer Gastronomiebetreiber und -betreiberinnen denn vielleicht *repräsentativ* zu nennen wären - die ermittelten Zahlen also verallgemeinerbar seien. Daß es auf diese Frage weder eine kurze und noch eine einfache Antwort gibt, dies zeigt der Umfang und die Struktur des vorliegenden Forschungsberichts: Da wir der Beantwortung dieser und damit verbundener Fragen nicht aus dem Weg gehen wollten, haben wir uns entschlossen, diesem Thema in der Projektarbeit und in der Abfolge der projektbezogenen Berichte einen breiteren Raum als ursprünglich geplant einzuräumen.

Unsere Anliegen bei der Erstellung dieses Forschungsberichts waren (a) unser Vorgehen bzgl. der Stichprobengewinnung transparent und damit diskutierbar zu machen sowie (b) alle weiteren Ergebnisveröffentlichungen in den Kontext dieser Erörterungen stellen zu können. Den Repräsentativitätsgedanken als Einleitung nehmend, stellen wir zunächst die wichtigsten Schritte der Stichprobenselektion im Überblick dar, um sodann die einzelnen Schritte des Selektionsprozesses in den folgenden Kapitel "Schritt für Schritt" aufzuarbeiten.

Im Prozeß der Entstehung des vorliegenden Textes waren vor allem die Erörterungen des Fachbeirats des KFN auf seiner Jahressitzung im März 1996 hilfreich und wegweisend. Ausschlaggebend waren jedoch die Diskussionen des Workshops "Ergebnis-Validierung" vom Juli desselben Jahres. Den externen Experten Bandilla, Hoffmeyer-Zlotnik und Wiedenbeck (alle ZUMA, Mannheim), Reuband (Universität Dresden), Schumann (Universität Bremen, zugleich Fachbeirat des KFN) und Sander (zuständiger Studienleiter bei EMNID, Bielefeld) sei an dieser Stelle für Rat und Tat gedankt. Für "Tat" geht der Dank vor allem an EMNID, das uns in Folge des Workshops weitere Datensätze zur Analyse der Selektionsprozesse insbesondere der telefonischen Befragung zur Verfügung gestellt hat. Danken möchten wir auch den Verantwortlichen und Mitarbeitern der Ordnungsämter der Städte Dresden, Frankfurt/Main, Leipzig und des Kreisverwaltungsreferats der Stadt München, die uns Datensätze zu den Gastronomen in ihren Zuständigkeitsgebieten überlassen haben. Dank geht auch an die Polizei München, die uns bei einer weiteren externen Validierung mit Expertenwissen zur Seite stand. Sodann noch ein besonderes Dankeschön an die Volkswagenstiftung, namentlich Herrn Hof als zuständigen Referenten, der die neu aufkommende Problematik in unserem Projektablauf kritisch hinterfragt und die Lösung durch Zugeständnisse bei der projektinternen Umdisposition von Mitteln konstruktiv unterstützt hat. Das größte Dankeschön geht jedoch an all die Befragten, die sich unseren Fragen gestellt haben - ihnen gegenüber fühlen wir die größte Verantwortung, ihnen ist unser Bemühen gewidmet.

Eine Vorbemerkung zur Textentstehung und -redaktion zuletzt: Der vorliegende Projektbericht führt verschiedene Arbeitsschritte und Überlegungen zur methodischen Absicherung der (telefonischen und schriftlichen) Befragung des Projektes "Viktimisierung und Systemvertrauen" zusammen. Die Arbeitsschwerpunkte der in der Projektgruppe zusammenarbeitenden Personen lagen dabei auf folgenden Abschnitten: für die Kapitel 1 und 3 zeichnet vor allem Ute Gabriel, für Kapitel 2 vor allem Eberhard Mecklenburg, für die Textpassagen in Kapitel 4 vor allem Thomas Ohlemacher verantwortlich. Die gemeinsame Autorenschaft des vorliegenden Berichtes bringt zum Ausdruck, daß alle Arbeitsschritte und Textabschnitte immer auch im Gesamtteam diskutiert wurden; individuelle Schwerpunkte oder Akzentsetzungen bei den jeweils federführend betreuten Abschnitten wurden aber in inhaltlicher wie stilistischer Hinsicht bewußt und billigend in Kauf genommen.

## Gliederung

1 Einleitung .....	9
2 Die Bruttostichprobe als Abbild der Zielpopulation.....	11
2.1 Vergleich der Adressen der Gelben Seiten mit Gewereregisterdaten ausgewählter Städte.....	11
2.1.1 Leipzig.....	12
2.1.2 München.....	14
2.2 Aufbereitung der Adressen der Gelben Seiten.....	21
2.3 Bewertung der Validierungsbemühungen - und die Folgen für unsere Untersuchung....	23
3 Durchführung der Hauptuntersuchung .....	25
3.1 Projektteil 1: telefonische Befragung.....	25
3.1.1 Ablauf.....	27
3.1.2 Ausschöpfung .....	29
3.1.3 Bewertung der Interviews durch die Interviewer .....	30
3.2 Projektteil 2: postalische Befragung .....	32
3.2.1 Ablauf.....	32
3.2.2 Ausschöpfung .....	32
3.3 Vergleichende Beschreibung der in Projektteil 1 und 2 befragten Stichproben .....	33
3.3.1 Merkmale der befragten Personen .....	33
3.3.2 Merkmale der befragten Betriebe .....	35
3.4 Projektteil 3: offene Befragung anonymer Rückanrufer .....	37
4 Von der Bruttostichprobe zur Nettostichprobe - eine Analyse des Non-Response .....	39
4.1 „Zwiebelringe“ oder: Eine immanente Analyse des Selektionsprozesses .....	39
4.1.1 Die Zwiebelringe nach Nation .....	41
4.1.2 Die Nicht-Erreichten .....	41
4.1.3 Die Verweigerer.....	42
4.1.4 Die Abbrecher.....	43
4.1.5 Eine Synthese, oder: Die "unterrepräsentierten" Zellen und die Gründe hierfür .....	45
4.2 Externe Validierung durch Daten des Ordnungsamtes und der Polizei .....	49
5 Zusammenfassung .....	51
Literaturverzeichnis	

**Abbildungsverzeichnis:**

Abbildung 1: Darstellung des Selektionsprozesses	10
Abbildung 2: Zusammensetzung der telefonischen und postalischen Stichprobe bzgl. der ethnischen Herkunft der Befragten	34

**Tabellenverzeichnis:**

Tabelle 2-1: Bereinigung der Leipzig-Datensätze	13
Tabelle 2-2: Übereinstimmung der Leipzig-Datensätze	13
Tabelle 2-3: Anteil der Gewerbeart, Gelbe Seiten im Vergleich zum Gewerberegister	14
Tabelle 2-4: Maximale Aufklärung von Einträgen in den Gelben Seiten durch das Gewerbe-register	14
Tabelle 2-5: Bereinigung der München-Datensätze	15
Tabelle 2-6: Übereinstimmung der München-Datensätze	15
Tabelle 2-7: Struktur der Datensätze „Ordnungsamt und Gelbe Seiten“ (OA+GS; N=1958) und „nur Ordnungsamt“ (nur OA; N=1539) nach ausgewählten Variablen; München	16
Tabelle 2-8: Struktur der Datensätze „Ordnungsamt und Gelbe Seiten“, „nur Ordnungsamt“ und „nur Gelbe Seiten“ nach Brancheneinteilung Gelbe Seiten, München	17
Tabelle 2-9: Struktur der Datensätze „Ordnungsamt und Gelbe Seiten“, „nur Ordnungsamt“ und „nur Gelbe Seiten“ nach Gefährdungseinstufungen; München	18
Tabelle 2-10: Zusammensetzung der Gefährdungsstufen nach Branchen, Beginndatum und Nationalität des Betreibers (Ordnungsamtsdaten München, N=3.497)	19
Tabelle 2-11: %-Anteile in der Gefährdungsklasse „stark gefährdet“, München	20
Tabelle 2-12: Assoziationen zwischen den erklärenden Variablen	20
Tabelle 2-13: Vorkodierung nach ethnischer Herkunft	21
Tabelle 2-14: Vergleich Gelbe Seiten-Branchen vs. selbsteingeschätzte Branchen (in Klammern: Spaltenprozent)	22
Tabelle 2-15: Trefferquote der Nationalitätenverkodung bei telefonisch durchgeführten Interviews	23
Tabelle 3-1: Ethnische Herkunft der Interviewer/innen	27
Tabelle 3-2: Interviewkonstellation bzgl. tatsächlicher ethnischer Herkunft	28
Tabelle 3-3: Ausschöpfung bezogen auf die nach ethnischer Herkunft vorkodierten Adressenstichproben	29
Tabelle 3-4: Ausschöpfung: telefonische Interviews	30
Tabelle 3-5: Anteil der als insgesamt zuverlässig eingeschätzten Interviews in Abhängigkeit der Konstellation ethnischer Herkunft von Interviewer und Befragtem	31
Tabelle 3-6: Anteil der bzgl. der Auskunftsbereitschaft als gut eingeschätzten Interviews in Abhängigkeit der Konstellation ethnischer Herkunft von Interviewer und Befragtem	31
Tabelle 3-7: Glaubwürdigkeitseinschätzung bzgl. der Fragen zum Thema Schutzgelderpressung	31
Tabelle 3-8: Ausschöpfung - Fragebögen	33
Tabelle 3-6: Telefonisch befragte Stichprobe nach Alter, Geschlecht und Sprachwahl	35
Tabelle 3-7: Postalisch befragte Stichprobe nach Alter, Geschlecht und Sprachwahl	35
Tabelle 3-8: Branchen nach ethnischer Herkunft; telefonische und postalische (grau unterlegt) Befragung im Vergleich (Selbsteinstufung der Betreiber/innen)	36
Tabelle 3-9: Anzahl der im Betrieb beschäftigten Personen nach ethnischer Herkunft der Betreiber, telefonische und postalische (grau unterlegt) Befragung im Vergleich	36
Tabelle 3-10: Orte unter und über 50.000 Einwohner; telefonische und postalische (grau unterlegt) Befragung im Vergleich	37
Tabelle 4-1: Der Selektionsprozess auf Basis der bereinigten Bruttostichprobe (1-5) nach Ethnien	42
Tabelle 4-2: Der Selektionsprozess auf Basis der erreichten Zielpersonen (1-4) nach Ethnien	42
Tabelle 4-3: Die Gründe der Verweigerung nach Ethnien (Quelle: EMNID, 1996, S. 21ff.)	43
Tabelle 4-4: Relation von Abrechnern und kompletten Interviews (Basis: Ringe 1 und 2), nach Ethnien	43
Tabelle 4-5: Struktur von Bruttostichprobe, bereinigter Bruttostichprobe, nicht benutzten Adressen, nicht erreichten Adressen, Verweigerern, Abrechnern und kompletten Interviews nach Branchen, Ortsgrößenklassen (OGKL) und BIK-Strukturtyp; nach ethnischer Herkunft getrennt, telefonische Interviews (Spaltenprozente je Zeilenvariable)	46
Tabelle 4-6: Struktur nach Gefährdungsstufen: Ordnungsamt (OA) vs. Bruttostichprobe aus den Gelben Seiten (BS) vs. Nettostichprobe (NS); München	50

## 1 Einleitung

Die Frage der Repräsentativität bezeichnet im allgemeinen die Frage danach, wie gut die zu einer Stichprobe zusammengefaßten Personen die Population, die es zu beschreiben gilt, *repräsentieren*. Unterschieden wird zwischen

- a) globaler Repräsentativität: Die Stichprobe soll bzgl. der Verteilung möglichst aller Merkmale bzw. Merkmalskombinationen der Grundgesamtheit entsprechen, und
- b) (merkmals-)spezifischer Repräsentativität: Die Stichprobe soll bzgl. der *Verteilung einer Auswahl von als relevant eingeschätzten Merkmalen* der Grundgesamtheit entsprechen (vgl. Bortz & Döring, 1995, S. 370f).

Repräsentativität wird durch Zufallsstichproben gewährleistet, welche im sozialwissenschaftlichen Kontext nur in Annäherung anzutreffen sind: Untersuchungsobjekte sind Menschen mit eigenem Willen, deren Teilnahme bzw. Nicht-Teilnahme in den seltensten Fällen ausschließlich vom Zufall bestimmt wird. Auch in der vorliegenden Untersuchung können wir -insbesondere aufgrund des wenig überzeugenden Rücklaufs- *nicht* davon ausgehen, daß es sich bei der Gruppe der Befragten um eine (reine) Zufallsstichprobe handelt.

Hinsichtlich der Frage, ob die tatsächlich erreichte Stichprobe als spezifisch repräsentativ gelten kann, halten wir es für unerlässlich, die im Laufe des Selektionsprozesses möglicherweise entstandenen Verzerrungen zumindest für die Merkmale und Merkmalskombinationen, für die sich Informationen erschliessen lassen, zu prüfen bzw. zu dokumentieren. Im einfachsten Falle bedeutet dies, Grundgesamtheit und befragte Stichprobe bzgl. ihrer Zusammensetzung miteinander zu vergleichen. Neben dem Wissen um relevante Merkmale setzt dieser Vergleich die Kenntnis der Merkmalsverteilung(en) in der Grundgesamtheit voraus. Eine Prüfung des Selektionsprozesses -wie von uns vorgenommen und im weiteren dargestellt- kann daher nur in dem Ausmaß erfolgen, in welchem Informationen über die Grundgesamtheit (Zielpopulation) zugänglich bzw. vorhanden sind.

Die Grundgesamtheit, für die unsere Forschungsergebnisse gelten sollen, wird sowohl durch Merkmale der Betriebe als auch durch ein Merkmal der Betreiber/innen der betreffenden Betriebe abgegrenzt. Zur Grundgesamtheit gehören *zunächst* alle Betriebe, ...

- deren Hauptaufgabe in der *Bewirtung* von Personen liegt,
- die an einen Orte gebunden und allgemein zugänglich sind,
- die profitorientiert sind.

*Von diesen* gehören zur Grundgesamtheit alle Betriebe, ...

- deren Betreiber/innen deutscher Herkunft sind, oder
- deren Betreiber/innen griechischer, italienischer oder türkischer Herkunft sind *und* deren Betrieb (bzw. mindestens einer ihrer Betriebe) im Gebiet der Alten Bundesländer liegt.

Bezüglich einer so eingegrenzten Zielpopulation liegen im Unterschied zur Datenlage *allgemeiner* Bevölkerungsumfragen keine detaillierten Informationen vor. Es gibt nur sehr wenige Variablen, die auf Aggregatebene für Gastronomiebetriebe überhaupt (und zudem aktuell erhoben) verfügbar sind. Insbesondere sind diese nicht nach der ethnischen Herkunft der Betreiber/innen differenziert.<sup>1</sup> Ein unmittelbarer Vergleich mit der befragten Stichprobe ist von daher nicht möglich.

---

<sup>1</sup> Die letzte bundesweite Gaststättenzählung von 1993 enthält lediglich Strukturdaten der Betriebsstätten, aber keine personenbezogenen Daten der Betreiber/innen (vgl. Statistisches Bundesamt, 1996).

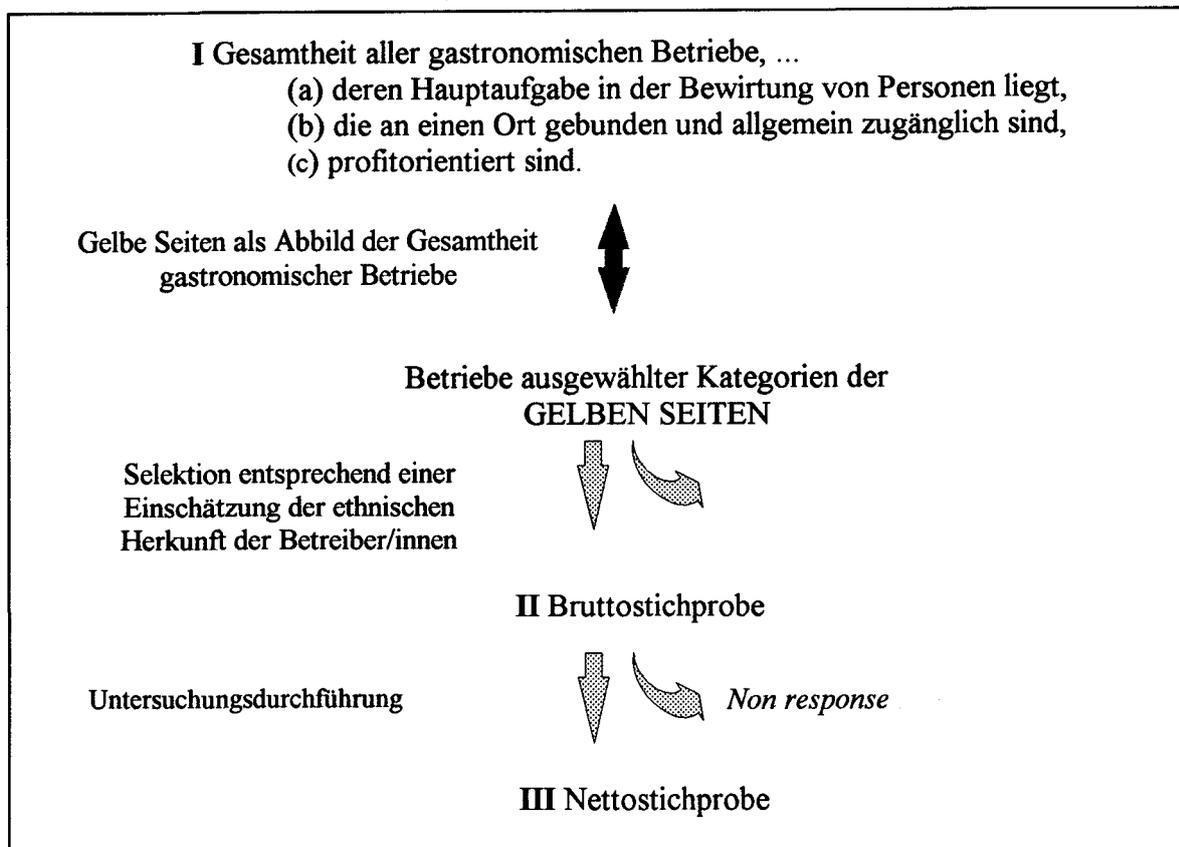


Abbildung 1: Darstellung des Selektionsprozesses

Als *Annäherung* an die Grundgesamtheit wurde die Ausgangsstichprobe der Untersuchung (= Bruttostichprobe) aus *aufbereiteten Adressen* des Branchenfernsprechbuchs der Deutschen Bundespost (*Gelbe Seiten*) gewonnen (vgl. Abb. 1). Unter der Voraussetzung, daß diese Bruttostichprobe die Zielpopulation hinreichend gut abbildet, können anhand eines Vergleiches der befragten Stichprobe mit der Bruttostichprobe (über die Informationen aus den Gelben Seiten verfügbar sind) indirekt Rückschlüsse über mögliche Verzerrungen der befragten Stichprobe im Vergleich zur Zielpopulation gezogen werden.

Eine Prüfung der Frage nach der Güte der von uns befragten Stichprobe muß demnach in zwei Schritten erfolgen: Einerseits gilt es zu klären, ob die *Grundgesamtheit*, bzgl. der wir die Ergebnisse unserer Forschung verallgemeinern wollen, durch die durch Aufbereitung und Selektion der Informationen der Gelben Seiten hergestellte *Bruttostichprobe* adäquat abgebildet wird. Andererseits muß der Umfang ermittelt werden, in welchem die *Nettostichprobe* als Abbild der *Bruttostichprobe* gelten kann bzw. hinsichtlich welcher Merkmale systematische Ausfälle festzustellen sind.

Die Zusammenführung dieser beiden Prüfschritte sollte es schließlich erlauben, eine Beurteilung der Grenzen der Generalisierbarkeit, der auf der Grundlage der befragten Stichprobe gewonnenen Ergebnisse, vorzunehmen.

Im folgenden Kapitel (Kapitel 2) wird zunächst das Vorgehen bei der Erstellung der Bruttostichprobe dargestellt und diskutiert. Inhalt des dritten Kapitels ist die Darstellung des Ablaufs der Hauptuntersuchung sowie eine Beschreibung der Nettostichprobe(n) bzgl. verschiedener demographischer Merkmale. Darauf aufbauend werden in Kapitel 4 die Ergebnisse der Vergleiche zwischen Brutto- und Nettostichprobe erläutert, sowie eine auf weiteren externen Informationen basierende Beurteilung der Nettostichprobe vorgestellt. Eine zusammenfassende Darstellung findet sich in Kapitel 5.

## 2 Die Bruttostichprobe als Abbild der Zielpopulation

Im Vorfeld der Untersuchung wurden verschiedene Adressdatenquellen bzgl. der Kriterien *Aktualität*, *Vollständigkeit* und *Zugänglichkeit* mit dem Ziel überprüft, die Datenquelle zu identifizieren, mit welcher unsere Forschungsvorhaben am besten zu realisieren seien. Die Ergebnisse des Pretests vom Mai 1995 erbrachten eine eindeutige Präferenz für die Gelben Seiten (vgl. Gabriel et al., 1995), die - in der CD-ROM Version - auf sehr ökonomische Weise die Ziehung einer *bundesweiten* (Brutto)Stichprobe erlauben.

Ausgangsbasis zur Erstellung der Bruttostichprobe waren die Betriebe ausgewählter Kategorien der Gelben Seiten („Gaststätten und Restaurants“, „Cafés“, „Eiscafé“, „Imbisse“ und „Bars“). Zu diskutieren bleibt die Frage, in welchem Umfang die von uns anvisierten Gastronomiebetriebe durch die Verwendung der Gelben Seiten erfaßt werden. Um Aussagen über die Zusammensetzung (und die eventuell verzerrte Struktur) der Gelben Seiten treffen zu können, wurde ein Abgleich mit Gewerberegistern von Ordnungsämtern ausgewählter und zur Kooperation bereiter Großstädte vorgenommen (ebd., 1995, S. 22). Gewerberegister werden allgemein als vollständigste und aktuellste Datenquelle im Gastronomiebereich angesehen. Aus verschiedenen Gründen konnten diese zwar nicht im Rahmen der Stichprobengewinnung eingesetzt werden (ebd., 1995, S. 8f.), können jedoch davon unabhängig als Vergleichsquelle zu den Gelben Seiten herangezogen werden. Die Ergebnisse dieses Vergleiches für die Städte Leipzig und München sind in Kapitel 2.1 dargestellt.

Da neben deutschen gezielt griechische, italienische und türkische Betriebe befragt werden sollten, wurde die ethnische Herkunft des Betreibers anhand der Eintragungen in den Gelben Seiten vorhergesagt. Diese Vorhersage war Selektionskriterium für die Erstellung der deutschen und ausländischen Bruttostichproben. Die Güte dieser Selektion hängt von der Güte der a priori Vorhersage der ethnischen Herkunft ab, die für einen Teil der Bruttostichprobe überprüft werden kann. Die Schritte der Aufbereitung der in den Gelben Seiten enthaltenen Informationen zur Generierung der Bruttostichprobe(n) sowie deren Überprüfung werden in Kapitel 2.2 dokumentiert.

Dem schließt sich mit Kapitel 2.3 eine zusammenfassende Diskussion der Frage an, inwieweit die im Rahmen unserer Erhebung eingesetzte Bruttostichprobe als Abbild der angestrebten Grundgesamtheit gelten kann.

### 2.1 Vergleich der Adressen der Gelben Seiten mit Gewerberegisterdaten ausgewählter Städte

Die Gelben Seiten bieten Betrieben die Möglichkeit, gegen Entgelt für sich zu werben. Aber ebenso können Betriebe den Eintrag auch unterlassen, aus welchen Gründen auch immer (Geld sparen, keine Werbung dieser Art notwendig o.ä.). Dieser Aspekt impliziert nun mögliche *Selektionseffekte*, die den Datensatz der Gelben Seiten im Hinblick auf die Grundgesamtheit der Gastronomiebetreiber in die eine oder andere Richtung verzerren können. So ist z.B. zu vermuten, daß *Restaurants* ein großes Interesse haben, in den Gelben Seiten zu erscheinen, da in dieser Subbranche telefonische Tischreservierungen üblich sind und auch Besucher aus dem weiteren Umfeld kommen bzw. angezogen werden sollen. Bei *Kneipen*, *Kiosken* und *Imbißbuden* dürfte es sich dagegen bei der Kundschaft überwiegend um Stamm- und Laufkunden handeln, die „Anreize“ in Richtung zusätzlicher Werbung dürften damit geringer ausfallen.

Um die Verteilung untersuchungsrelevanter Variablen (z.B. der Subbranchen) in den Gelben Seiten bewerten und somit auch den erfaßten Ausschnitt unserer Zielgruppe durch diese Datenquelle spezifizieren zu können, wurde ein Abgleich mit Gewerberegistern von Ordnungsämtern ausgewählter Städte angestrebt. Mit diesem Validierungsvorhaben sollte folgendes erreicht

werden: Als *erstes* sollte der Grad der Übereinstimmung zwischen beiden Datensätzen bestimmt werden („*Wieviele* Betriebe annoncieren überhaupt in den Gelben Seiten?“). Nach Auswertung der vorhandenen soziodemographischen Variablen können *zweites* die Datensätze von Gelbe Seiten und Gewerberegistern vergleichend charakterisiert werden („*Welche* Betriebe sind das?“).

Ordnungsämter von vier Großstädten haben uns - nach teilweise langwierigen Verhandlungen mit einer größeren Zahl von Städten - Daten zur Verfügung gestellt: München, Frankfurt/Main, Dresden und Leipzig<sup>2</sup>. Eine Auswertung liegt zur Zeit für die Städte Leipzig und München vor. Frankfurt wurde zurückgestellt, da die Ergebnisse von München aufgrund der größeren Netto-Stichprobe aufschlußreicher erschienen. Ein Vergleich mit den Dresdener Ordnungsamtsdaten läßt sich nicht durchführen: Nach Erhalt der Dresden-Listen stellte sich heraus, daß der Firmenname häufig fehlte, ebenso bei der Anschrift die Hausnummer (dies wegen einer Umstellung des „Hausnummernsystems“ im Untersuchungszeitraum) - keine Chance also für eine Zuordnung der Datensätze aus den Gelben Seiten. Was sich bei Dresden in extremer Form andeutete, ist ein grundsätzliches Problem unserer Validierungsversuche: die unterschiedliche Struktur der Datensätze. In den *Gelben Seiten* sind für jeden Betrieb *Firmenname*, *Anschrift* und *Telefonnummer* aufgeführt. Beim *Gewerberegister* dagegen werden in erster Linie die *Betreiber* als Konzessionäre erfaßt. Die Durchführung des Vergleichs zwischen beiden Datensätzen gestaltete sich somit schwierig, zuweilen läßt sich eine Übereinstimmung auch nur vermuten<sup>3</sup>. Darüber hinaus sind entsprechend unseres Untersuchungsdesigns Fälle herauszunehmen, die außerhalb der Zielbranche liegen (z.B. reine Handelsbetriebe für Gaststättenbedarf, -einrichtungen o.ä.), ebenso Doppelnennungen (dies betrifft in erster Linie die Ordnungsamtsdaten, da hier im Falle von Teilhaberschaft jeder Teilhaber eines Betriebes einzeln aufgeführt ist).

### 2.1.1 Leipzig

An Datenmaterial für die Stadt Leipzig lagen vor: 380 Fälle aus den Gelben Seiten (CD-ROM Ausgabe vom 2. Halbjahr '95), bezogen auf die Subbranchen Gaststätten und Restaurants, Cafés, Eiscafés, Bars, Imbißbetriebe sowie 1.879 Fälle aus dem Register aller bestehenden gastronomischen Gewerbebetriebe einschließlich Imbiß-Betriebe im Reisegewerbe (Stand: 31.12.95). Das Gewerberegister wiederum war in zwei Teildateien unterteilt: eine erste Datei mit Angaben zu Firmennamen und Adresse des Geschäftes sowie zum Namen des Betreibers, eine zweite Datei in anonymisierter Form mit Angaben u.a. zur Gewerbeart und dem Anfangs-, ggfs. auch zum Abmeldedatum. Beide Dateien waren - aus datenschutzrechtlichen Vorbehalten - nicht zu verknüpfen. Um den Grad der Übereinstimmung mit den Gelben Seiten zu analysieren, wurde die erste Datei verwendet, wobei der Abgleich durch den Umstand erschwert wurde, daß in dieser Datei der Firmenname häufig fehlte oder für andere Informationen (z.B. „GbR mit ...“) genutzt wurde. Die zunächst durchgeführte Bereinigung der Datensätze dokumentiert Tabelle 2-1.

<sup>2</sup> Diese liegen in unterschiedlicher Qualität vor (Dresden: Papierform; übrige Städte: EDV-Träger).

<sup>3</sup> Für den Vergleich wurde aus diesem Grund eine Kategorie 'wahrscheinliche Übereinstimmung' mit aufgenommen.

Tabelle 2-1: Bereinigung der Leipzig-Datensätze

	Gelbe Seiten	Gewerberegister
Ausgangsdatensatz	380	1.879
abzuziehende Datensätze*	14	308
bereinigter Ausgangsdatensatz	366	1.571

\* abzuziehende Datensätze sind: Doppelnennungen, außerhalb der Zielgruppe (nur Gewerberegister)

Es erschien sinnvoll, zwischen 'sichere Übereinstimmung' (Adresse und Gewerbeart/ Subbranche des Betriebes stimmen überein) und 'wahrscheinliche Übereinstimmung' (Adresse stimmt überein, aber nicht die Gewerbeart) zu unterscheiden. Das Ergebnis der Übereinstimmungs-Prüfung ist in Tabelle 2-2 dargestellt.

Tabelle 2-2: Übereinstimmung der Leipzig-Datensätze

	Gelben Seiten		Gewerberegister	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
sichere Übereinstimmung	219	59,8 %	219	13,9 %
wahrscheinliche Übereinstimmung	96	26,2 %	96	6,1 %
nur Gelben Seiten	51	14,0 %	-	-
nur Gewerberegister	-	-	1.256	80,0 %
Gesamt	366	100,0 %	1.571	100,0 %

Die Übereinstimmung der beiden Datensätze (sicher bzw. wahrscheinlich) beträgt bezogen auf die Gelben Seiten 86 %, bezogen auf die Ordnungsamtsdaten lediglich 20 %. Anders formuliert: 86 % der Einträge in den Gelben Seiten finden sich in den Ordnungsamtsdaten wieder, aber nur 20 % der registrierten Gastronomiebetriebe der Stadt Leipzig inserieren unter den fünf genannten Subbranchen in den Gelben Seiten. Fragt sich somit, welche Betriebe sich hinter den restlichen 80 % verbergen bzw. wie die große Differenz zwischen den beiden Datensätzen zustande kommt. Folgende Aspekte sind als mögliche Erklärungen hierfür aufzuführen:

- Wie bereits oben angeführt, enthalten viele Datensätze keinen Firmennamen (in 44,1% der 1.256 Fälle). Wäre er vorhanden, könnten sicherlich noch einige offene Fälle aus den Gelben Seiten zugeordnet werden. Darüber hinaus ist in 201 Fällen (16%) im Firmennamen lediglich eine Handelsnummer aufgeführt, die auf einen sogenannten Imbiß-Betrieb im Reisegewerbe verweist. Nur fünf weitere Fälle mit einem solchen Eintrag befinden sich auch in den Gelben Seiten.
- Der Berichtszeitraum von Gelben Seiten und Gewerberegister ist nicht deckungsgleich. Der Datensatz des Gewerberegisters umfaßt auch Einträge aus dem 2. Halbjahr '95, bei den Gelben Seiten dagegen war ein Stichtag nicht zu erfahren (dieser liegt vermutlich in den Monaten Mai/Juni 1995). Geht man von einem Stichtag 31. Mai aus, so ergibt eine Auszählung der Ordnungsamtsdaten, daß ca. 9% der registrierten Betriebe *nach* diesem Datum angemeldet wurden, von daher also keine Gelegenheit zur Annoncierung in den Gelben Seiten hatten.
- Der Datensatz des Gewerberegisters enthält 232 Fälle von bereits abgemeldeten Betrieben. Diese Information lag nur in der zweiten Datei vor und konnte beim „Einzel-Abgleich“ folglich nicht berücksichtigt werden.
- Desweiteren fällt bei einer genaueren Durchsicht auf, daß im Gewerberegister Betriebe erfaßt sind, die man nicht unbedingt dem Gastronomiebereich zuordnen würde: Warenhäuser, Fleisch- und Wurstwarenhandel, Konditoreien, Tanzschulen, Einzelhändler aller Art. Sie alle bieten *neben* ihrem Hauptgeschäft einen Imbiß oder Kaffeeausschank an, welcher angemel-

det werden muß. Aber einen Eintrag in den Gelben Seiten nehmen sie entweder gar nicht oder unter einer anderen Branche vor, wie Tabelle 2-3 bestätigt.

Tabelle 2-3: Anteil der Gewerbeart, Gelbe Seiten im Vergleich zum Gewerberegister

	Gelbe Seiten	Gewerberegister
Restaurant, Gaststätte	75,1 %	64,6 %
Café, Bistro	12,3 %	5,4 %
Eiscafé	1,3 %	2,0 %
Imbißbetrieb	6,3 %	27,4 %
Bar	5,0 %	0,6 %

Analysiert man beide Datensätze nach der Gewerbeart, so zeigt sich deutlich, daß Imbißbetriebe in den Gelben Seiten gegenüber dem Gewerberegister unterrepräsentiert sind.<sup>4</sup> Dieses Ergebnis legt die Vermutung nahe, daß es sich bei Imbißbetrieben aus den Gelben Seiten um Betriebe handelt, deren *Hauptgeschäft* im Verkauf von Imbißwaren liegt, im Gegensatz dazu die Imbißbetriebe im Gewerberegister, wie oben bereits angeführt, eine sehr heterogene Gruppe darstellen.

Damit läßt sich für einen Großteil der Gewerberegisteradressen aufklären, warum sie nicht in dem Gelbe-Seiten-Datensatz enthalten sind. Dennoch bleibt festzuhalten, daß die Summe der Einträge in den Gelben Seiten niedrig ist. Sechs Jahre nach der Wende scheinen die Gelben Seiten als Werbemedium im Osten - und damit als Abbild der Gastronomieszene - noch nicht etabliert zu sein. Dieser Befund bestätigt sich, wenn man die Datensätze für Dresden auszählt und gegenüberstellt: die *maximal* zu erzielende Aufklärung (soll heißen: *alle* Daten der Gelben Seiten wären im Ordnungsamtsdatensatz aufzufinden) beträgt auch hier nur ca. 33%. Die analogen Werte für die westdeutschen Städte liegen dagegen deutlich höher (vgl. Tabelle 2-4).

Tabelle 2-4: Maximale Aufklärung von Einträgen in den Gelben Seiten durch das Gewerberegister

	Gelbe Seiten	Gewerberegister	maximale Aufklärung
Leipzig	380	1.879	20,2 %
Dresden	448	1.367	32,8 %
Frankfurt	1.764	3.833	46,0 %
München	2.477	3.580	69,2 %

Anmerkungen:

(a) Ohne Abzug von Doppelnennungen und Einträgen, die außerhalb der Zielgruppe liegen;

(b) Der Münchener Datensatz wurde bereits durch das dortige Ordnungsamt auf die für die Untersuchung relevanten Subbranchen reduziert.

### 2.1.2 München

Für die Münchener Daten bot sich ein *breiteres* Feld für unsere Validierungsbemühungen. Zum einen hatten wir hier eine günstigere Datensatzstruktur für den Ordnungsamtsdatensatz und ein zahlenmäßig „günstigeres“ Verhältnis der Datensätze Ordnungsamt-Gelbe Seiten; die Analysen zur Repräsentation in den Gelben Seiten konnten hier tatsächlich vergleichend angelegt werden

<sup>4</sup> Während die Gewerbeart bei den *Gelben Seiten* bereits klassifiziert vorlag, ist das entsprechende Feld beim *Gewerberegister* vom KFN codiert worden, da es sich beim Format ursprünglich um Freitext handelte.

und somit „tiefer gehen“. Zum anderen waren wir in der Lage, für München mit Hilfe der örtlichen Polizei eine weitere *externe* Validierung durchzuführen: Wir konnten neben den Angaben aus den Ordnungsamtsdaten auch eine „Gefährdungseinschätzung“ der Polizei heranziehen - um auf diesem Wege zu beurteilen, ob wir mit der Wahl der Gelben Seiten unter Umständen eine systematische Verzerrung *in dieser Hinsicht* produziert haben. *Mit anderen Worten*: Sind in den Gelben Seiten die gefährdeten Betriebe unterrepräsentiert - und erzeugt unser Adressgenerator von daher auf dieser Dimension möglicherweise eine Verzerrung?

### 2.1.2.1 Übereinstimmung zwischen Ordnungsamt und Gelben Seiten

An Datenmaterial für die Stadt München lagen vor: 2.477 Fälle aus den Gelben Seiten und 3.580 Fälle aus dem Gewerberegister (Stand: 1.7.95). Die Gewerberegisterdatei war vorab vom Kreisverwaltungsreferat München - in Rücksprache mit dem KFN - auf die für die Untersuchung relevanten Subbranchen beschränkt worden. Desweiteren waren die Firmennamen nahezu vollständig und die interessierenden Variablen in *einer* Datei zusammengefaßt. Somit gestaltete sich der Abgleich zwischen den beiden Datensätzen weniger aufwendig als im Falle Leipzig. Darüber hinaus ist bei München eine differenziertere Charakterisierung der Datensätze bezüglich soziodemographischer Variablen möglich. Nach Bereinigung der Datensätze (Tab. 2-5) ergibt sich bei der Prüfung des Übereinstimmungsgrades folgendes Bild (Tab. 2-6):

*Tabelle 2-5: Bereinigung der München-Datensätze*

	Gelbe Seiten	Gewerberegister
Ausgangsdatensatz	2477	3580
abzuziehende Datensätze*	22	83
bereinigter Ausgangsdatensatz	2452	3497

\* abzuziehende Datensätze sind: Doppelnennungen, außerhalb der Zielgruppe (nur Gewerberegister)

In bezug auf die Gelben Seiten beträgt die Übereinstimmung der beiden Datensätze ca. 80 %, in bezug auf die Gewerberegisterdaten 56 %. Im Vergleich zur Leipzig-Validierung ist hier ein höherer Grad an Übereinstimmung festzustellen, vor allem werben sehr viel mehr Münchener Gastronomiebetriebe in den Gelben Seiten.

*Tabelle 2-6: Übereinstimmung der München-Datensätze*

	Gelben Seiten		Gewerberegister	
Übereinstimmung	1958	79,9 %	1958	56,0 %
nur Gelben Seiten	494	20,1 %	-	-
nur Gewerberegister	-	-	1539	44,0 %
Gesamt	2452	100,0 %	3497	100,0 %

Der weiteren Untersuchung liegt nun die Annahme zugrunde, daß die Daten des Ordnungsamtes als das bestmögliche Abbild der Gastronomieszene einer Stadt angesehen werden können. Die Gewerberegisterdatei (Ordnungsamtsdatei) erlaubt eine Analyse hinsichtlich der Variablen „Betriebsart“ (umkodiert auf zehn Ausprägungen), „Nationalität des Betreibers“, „Anzahl der Betreiber“ und „Ausstellungsdatum der Konzession/ Beginndatum“. Der Adressgenerator „Gelbe Seiten“ kann als repräsentatives Spiegelbild der Münchener Gastronomieszene nur dann gelten, wenn die Verteilung dieser Merkmale in beiden Datensätzen nicht signifikant verschieden ist. Im folgenden soll dieser Fragestellung durch eine vergleichende Analyse der betreffenden Merkmale nachgegangen werden, wieweil dieses Vorgehen aus zwei Gründen proble-

matisch erscheint. Zum *einen* gibt es keinerlei Angaben über die Vollständigkeit der Gewerbe-registerdatei. Als Indiz für die Unvollständigkeit kann gelten, daß eine große Anzahl der Betriebe in den „Gelben Seiten“ (N=494) nicht in der Ordnungsamtsdatei verzeichnet ist. Zum *anderen* ist für die ausschließlich in den Gelben Seiten verzeichneten Betriebe („nur Ordnungsamt“) lediglich die Branchengruppierung aus den Gelben Seiten als zusätzliche Information bekannt - eine genauere, differenzierte Beschreibung dieser Gruppe ist somit schwerlich möglich.

In Tabelle 2-7 sind die Struktur der Gruppen „nur Ordnungsamt“ und „Gelbe Seiten und Ordnungsamt“ für eine Reihe von Variablen wiedergegeben (Anzahl der Betreiber, Nationalität der Betreiber, Beginndatum und Betriebsart laut Ordnungsamt). In Tabelle 2-8 findet sich zudem eine Gegenüberstellung dieser beiden Gruppen mit der Gruppe „nur Gelbe Seiten“ für die Variable „Brancheneinteilung Gelbe Seiten“. Wie die Tabelle 2-7 zeigt, sind in den Gelben Seiten *unterrepräsentiert*: Betriebe mit juristischen Personen als Eigentümer, Betriebe mit türkischen Eigentümern, Betriebe aus dem Jahr 1995 (also die „jungen Betriebe“), Kleingaststätten, die Vereinsgaststätten, Cafés und Bistros, Konditoreien, Eiscafé sowie Imbiß- und Kioskbetriebe. *Überrepräsentiert* sind italienische Betreiber, Gaststätten, Betriebe mit mehreren Betreibern und solche Betriebe, die zwischen 1992 bis 1994 ihren Betrieb begonnen haben. Kleinere gastronomische Betriebe (wie z.B. Vereinsgaststätten, Cafés, Bistros, Imbisse und Kioske), solche Betriebe, die von türkischen Betreibern geführt werden oder erst wenige Monate bestehen, hatten dagegen von vornherein eine geringere Chance, in der Untersuchung berücksichtigt zu werden. Problematisch ist damit die viel zu *große* Anzahl von Gaststätten bzw. die zu *geringe* Anzahl kleinerer Betriebe in der Bruttostichprobe - vergleicht man sie mit den Ordnungsamtsdaten.

Tabelle 2-7: Struktur der Datensätze „Ordnungsamt und Gelbe Seiten“ (OA+GS; N=1958) und „nur Ordnungsamt“ (nur OA; N=1539) nach ausgewählten Variablen; München

	OA+GS	nur OA		OA+GS	nur OA
<b>Betriebsart lt. OA</b>			<b>Nationalität der Betreiber</b>		
Gaststätte	80,9	51,7	deutsch	51,3	55,5
Kleingaststätte	6,7	11,0	griechisch	6,4	6,3
Bar	1,2	1,3	italienisch	11,8	7,0
Kleinkunst/Musik	1,7	1,4	türkisch	3,1	5,4
Vereinsgaststätte	0,9	6,0	andere	27,5	25,8
Café-Bistro	2,0	3,0	CC=0.10	100,0	100,0
Konditorei-Café	2,3	5,7	<b>Beginndatum</b>		
Eiscafé	0,9	1,8	vor 1990	43,7	44,8
Imbiß	2,7	6,3	1990	6,1	5,9
Kiosk	0,6	11,8	1991	6,7	6,6
CC=0.34	100,0	100,0	1992	9,5	6,6
<b>Zahl der Betreiber</b>			1993	11,1	8,1
ein Betreiber	76,0	76,8	1994	16,1	13,3
mehrere Betreiber	8,7	4,6	1995	6,7	14,7
juristische Person	15,3	18,6	CC=0.15	100,0	100,0
CC=0.09	100,0	100,0			

Die höchsten „Verlustwerte“ (Anteil der *nicht* in den Gelben Seiten vertretenen Betriebe) verzeichnen unter den *Branchen* Kioske mit 94,3%, Vereinsgaststätten mit 84,4%, Konditoreien-Cafés mit 65,4%, Imbissbetriebe mit 64,7% sowie Eiscafé mit 62,2%. Von den *absoluten* Zahlen her betrachtet machen unter den nicht-repräsentierten Betrieben der *Kleingastronomie* die

Kioske mit 182 fehlenden Betrieben die größte Gruppe aus. Nimmt man das Merkmal „1995 eröffnet“ hinzu, so steigern sich die Verlustraten in fast allen Branchenarten (so z.B. bei den Vereinsgaststätten auf über 90%). Auch die Koppelung der Branchenarten mit dem Merkmal „türkische Besitzer“ führt zu steigenden Verlustraten. Die Kumulation aller drei Merkmale „Branche“, „neu-eröffnet“ und „türkische Besitzer“ führt zu einer neuerlichen Steigerung der Raten - obgleich durch die Kombination von Merkmalen die Zellenbesetzungen sehr klein werden und von daher die Aussagekraft dieser Analysen recht beschränkt ist.

Weiterhin ist Tabelle 2-8 zu entnehmen, daß es sich bei den Betrieben, die *ausschließlich* in den *Gelben Seiten* vertreten sind, überproportional um solche Betriebe handelt, die als „Zusatzbetriebe“ fungieren könnten (insb. Cafés und Bistros). Diese Betriebe sind unter Umständen durch die Vorauswahl der Ordnungsamtskategorien (vgl. oben) aus dem Datensatz herausgenommen worden, obgleich sie über eine amtliche Erlaubnis verfügen. Zudem können hier jedoch auch „Karteileichen“ in den Gelben Seiten vermutet werden - sprich: bereits amtlich abgemeldete Betriebe, deren Annoncen jedoch in den Gelben Seiten noch mitgeführt werden.

*Tabelle 2-8:* Struktur der Datensätze „Ordnungsamt und Gelbe Seiten“, „nur Ordnungsamt“ und „nur Gelbe Seiten“ nach Brancheneinteilung Gelbe Seiten, München

	Ordnungsamt und Gelbe Seiten (N=1.958)	nur Ordnungsamt (N=1.539)	nur Gelbe Seiten (N=494)
Gaststätten und Restaurants	83,8 %	71,3 %	71,3 %
Cafés, Bistros	10,2 %	8,8 %	14,6 %
Eiscafé	0,1 %	-	-
Imbissbetriebe	2,0 %	18,6 %	9,5 %
Bars	3,9 %	1,3 %	4,7 %
	100,0 %	100,0 %	100,0 %

#### 2.1.2.2 Validierung der Bruttostichprobe durch Polizeidaten („Gefährdungseinschätzungen“)

Mit Hilfe weiterer, externer Daten soll eingeschätzt werden, inwieweit es uns gelungen ist, an *besonders gefährdete* Betriebe mit Hilfe der Gelben Seiten „heranzukommen“. Wie groß war die Chance für besonders gefährdete Betriebe, in die Untersuchung aufgenommen zu werden? Werden gefährdete Betriebe bereits bei der Bildung der Bruttostichprobe mit Hilfe der Gelben Seiten systematisch verfehlt? Es war naheliegend, sich mit dem Wunsch nach einer Gefährdungseinschätzung an *die* Expertengruppe, sprich die örtliche Polizei, zu wenden. Wir möchten präventiv darauf hinweisen, daß die verwendeten Gefährdungseinschätzungen aufgrund *struktureller* Parameter erfolgte; die Werte für die Bedrohungslagen (z.B. x-Prozent der Italiener werden als "besonders bedroht" eingeschätzt) sind nicht als abschließendes Urteil zu verstehen oder zum absoluten Nennwert zu nehmen. Sie bilden auch von polizeilicher Seite eine "Näherung" an die vermutete Realität. Die Einschätzungen drücken dabei auch eine Einschätzung der *Gefährdung des Umfeldes* aus. Für die Stadt München wurde dieses Verfahren deshalb durchgeführt, weil hier unter den vier Städten mit Ordnungsamtsdaten (vgl. oben) die größte Zahl an tatsächlich Befragten vorlag.<sup>5</sup> Die Einschätzungen konzentrieren sich auf das Delikt Schutzgelderpressung.

<sup>5</sup> Wir danken an dieser Stelle den Mitarbeitern der Polizei München, die uns mit ihren Erkenntnissen bei der Bestimmung der gefährdeten Betriebe in München - selbstverständlich unter Wahrung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen - unterstützt haben. Dank geht auch an den Polizeipräsidenten für die prompte Genehmigung unseres Anliegens. Wir möchten an dieser Stelle die Leser um Verständnis

Tabelle 2-9 zeigt augenfällig, daß *insgesamt* betrachtet die als stark gefährdet eingestuften Betriebe nicht in einem signifikant geringeren Maße in den Gelben Seiten vertreten sind, vergleicht man die Struktur der Daten „nur Ordnungsamt“ mit der Schnittmenge von Ordnungsamtsdaten und Gelben Seiten. Es läßt sich nur eine leichte Tendenz zur Überrepräsentanz der weniger gefährdeten Betriebe feststellen. Auf dieser obersten Ebene ist dies zunächst ein „beruhigender Befund“, was die Bruttostichprobe angeht: In den Ordnungsamtsdaten sind anteilmäßig fast annähernd so viele gefährdete Betriebe zu finden wie in den Gelben Seiten. Läßt sich dieser Befund jedoch aufrechterhalten, wenn man genauer in die Daten hineinschaut? Haben wir unter Umständen *spezielle* gefährdete Betriebe übersehen?

*Tabelle 2-9:* Struktur der Datensätze „Ordnungsamt und Gelbe Seiten“, „nur Ordnungsamt“ und „nur Gelbe Seiten“ nach Gefährdungseinstufungen; München

	Ordnungsamt und Gelbe Seiten (N=1.958)	nur Ordnungsamt (N=1.539)	nur Gelbe Seiten (N=494)
starke Gefährdung	32,4 %	33,2 %	27,7 %
mittlere Gefährdung	45,6 %	42,3 %	39,7 %
geringe Gefährdung	22,0 %	24,5 %	32,6 %
	100,0 %	100,0 %	100,0 %

Die Annahme dieser Untersuchung ist, daß ein Zusammenhang zwischen der Ausprägung der in den Ordnungsamtsdaten genannten Merkmale und der eingeschätzten Gefährdung durch Schutzgelderpressung bestehen könnte. Dieser Zusammenhang läßt sich tendenziell wie folgt vorstellen: Gastronomiebetriebe lassen sich auf einem Strahl anordnen, dessen linkes Ende eine sehr geringe Prävalenz markiert, während sich am rechten die Betriebe mit einer sehr hohen Belastung befinden. Parallel zu der Veränderung der Belastung, verändert sich auch die Verteilung der Merkmale. In Hypothesenform lautet die Beziehung beispielsweise: „Wenn Betreiber einer bestimmten Ethnie angehören, steigt die Gefährdung durch Schutzgelderpressung“ *oder* „Je jünger ein Betrieb ist, desto größer die Gefahr der Schutzgelderpressung“.

Diese Hypothesen sollen nun durch eine Analyse der Zusammenhänge zwischen den erklärenden Variablen „Art des Betriebs“, „Nationalität des Betreibers“ und „Ausstellungsdatum der Konzession“ *einerseits* und der „Gefährdungseinstufung“ *andererseits* überprüft werden. Datenbasis sind alle Gastronomiebetriebe in München, zu denen uns all diese Informationen vorliegen, somit der Ordnungsamtsdatensatz. Wie Tabelle 2-10 zeigt, sind Gaststätten, Vereinsgaststätten und Kioske unter den gefährdeten Betrieben *unter-* und Kleingaststätten, Bars, Kleinkunst/ Musikgastronomie, Bistro-Cafés und Imbissbetriebe *überrepräsentiert*. Bezogen auf die Gelben Seiten bedeutet das: *Branchen, die in der höchsten Gefährdungsstufe überproportional auftreten, sind in dem Adressengenerator unterdurchschnittlich vertreten*. Es kann weiterhin festgestellt werden, daß die Gefahreinschätzung tendenziell steigt, je jünger der Betrieb ist. *Auch dieser Zusammenhang wirkt sich negativ auf die Repräsentationskraft der „Gelben Seiten“ aus, da die ganz jungen Betriebe dort systematisch weniger stark ins Gewicht fallen*. Bezüglich der Staatsangehörigkeit der Betreiber kann festgehalten werden, daß Deutsche und Italiener unter den stark gefährdeten Betrieben weniger häufig vertreten sind, während die anderen Nationalitäten überproportional auftreten. *Bezogen auf die „Gelben Seiten“ bedeutet dieser Befund, daß eine unterproportional vertretene Ethnie (Türken) überdurchschnittlich häufig in stark gefährdeten Regionen zu finden ist*. Zusammenfassend kann somit festgestellt werden, daß Merkmale, die in stark gefährdeten Bereichen überrepräsentiert

bitten, daß wir das Wissen und die Kriterien der Münchener Polizei zur Gefährdungseinschätzung aus polizeitaktischen Erwägungen heraus nicht transparent machen können.

sind, in den Gelben Seiten signifikant weniger häufiger auftreten. Bei Interpretation der Auswertungsergebnisse der Untersuchung müssen daher Verzerrungen mit Blick auf die „Gefährdungseinstufungen“ bereits bei der Erstellung der Bruttostichprobe berücksichtigt werden.

**Tabelle 2-10: Zusammensetzung der Gefährdungsstufen nach Branchen, Beginndatum und Nationalität des Betreibers (Ordnungsamtsdaten München, N=3.497)**

	Gefährdungsstufe				Gefährdungsstufe		
	stark	mittel	gering		stark	mittel	gering
<b>Branche</b>				<b>Beginndatum</b>			
Gaststätte	65,7	69,8	68,2	vor 1990	41,6	45,7	45,0
Kleingaststätte	11,4	7,8	6,3	1990	6,0	6,2	5,8
Bar	3,3	0,3	0,2	1991	5,8	7,3	6,8
Kleinkunst/Musik	2,0	1,6	1,1	1992	8,6	8,5	7,2
Vereinsgaststätte	1,4	3,0	5,7	1993	9,9	8,3	12,4
Café-Bistro	3,0	2,5	1,5	1994	15,3	15,6	12,9
Konditorei-Café	3,8	3,8	3,8	1995	12,8	8,4	9,9
Eiscafé	1,0	1,5	1,2	<i>CC=0.09</i>	100,0	100,0	100,0
Imbiß	5,6	4,1	2,8				
Kiosk	2,7	5,8	9,0	<b>Nationalität</b>			
<i>CC=0.21</i>	100,0	100,0	100,0	deutsch	45,0	56,7	57,9
				italienisch	7,9	10,6	10,4
				türkisch	7,9	2,1	2,5
				griechisch	9,3	4,7	5,4
				andere	29,9	26,0	23,8
				<i>CC=0.18</i>	100,0	100,0	100,0

Darüber hinaus konnte festgestellt werden, daß eine Reihe von Bedingungen mit einer erhöhten Gefährdung durch Viktimisierung einhergeht. Im folgenden wird untersucht, wie sich die Besetzung der Kategorie „stark gefährdet“ unter Berücksichtigung besonderer Risikofaktoren verändert.

Wie Tabelle 2-11 zeigt, sind insbesondere die folgenden Merkmale überproportional in der Gefährdungsstufe I vertreten:

- a) Nationalität türkisch
- b) Beginn der Konzession 1995
- c) Betriebsart Kleingaststätte, Bar, Kleinkunst/Musik-Betrieb, Bistro-Café und Imbiß

Tabelle 2-11: %-Anteile in der Gefährdungsklasse „stark gefährdet“, München

Branche	%	Beginn	%	Nationalität	%
Gaststätte	31,6	< 1986	32,1	deutsch	27,7
Kleingaststätte	43,4	1986-89	28,9	griechisch	47,7
Bar	86,4	1990-92	31,9	italienisch	26,8
Kleinkunst/Musik	41,1	1993-94	33,4	türkisch	63,6
Vereinsgaststätte	14,2	1995	41,2	andere	36,6
Café-Bistro	40,0				
Konditorei-Café	33,1				
Eiscafé	26,1				
Imbiß	42,7				
Kiosk	16,1				

Nicht auszuschließen ist allerdings, daß die Zusammenhänge zwischen diesen Merkmalen und der Variable „Gefährdungseinstufung“ auf starke Assoziationen *der Merkmale untereinander* zurückzuführen sind. Wie Tabelle 2-12<sup>6</sup> zeigt, sind die Beziehungen untereinander eher schwach ausgeprägt - der stärkste Zusammenhang zeigt sich für Nationalität und Branche (vgl. oben). Insofern gibt es bislang keine starken Argumente, die für eine Klumpung von gefährdeten Betrieben durch *Kumulation* der drei Merkmale sprechen. Dies bestätigt sich, wenn man die Anteile in der höchsten Gefährdungskategorie („stark gefährdet“) für spezifische *Merkmalskombinationen* betrachtet. Kombiniert man beispielsweise die Subbranchen der Kleingastronomie mit der Nationalität der Besitzer, so finden sich die höchsten Anteile bei *deutschen Bars* (86,2%), erst an zweiter Stelle folgen die *türkischen Kleingaststätten* (79,3%). Bei den Kombinationen von Subbranchen mit Beginndaten differenziert sich das Bild nochmals: der Befund „je jünger, desto höher die Gefährdungseinschätzung“ bestätigt sich für Kleingaststätten und Imbissbetriebe - die Bars werden jedoch umso gefährdeter eingeschätzt, je länger sie betrieben werden. Verbindet man alle drei Merkmale (Nationalität, Subbranche, Beginndatum), so treten auch bei griechischen und türkischen Kleingaststätten, die schon *mehrere* Jahre bestehen, besonders hohe Gefährdungseinschätzungen auf. Es muß jedoch auch hier betont werden, daß die Zellenbesetzungen sehr klein werden.

Tabelle 2-12: Assoziationen zwischen den erklärenden Variablen

Cramérs V	Nationalität	Beginn	Betrieb
Nationalität	1,0	0,10	0,17
Beginn		1,0	0,10
Betrieb			1,0

<sup>6</sup> Zur Beschreibung des Zusammenhangs zweier nominal- bzw. ordinalskaliertter Merkmale verwenden wir - zur besseren Vergleichbarkeit - Cramérs V (verschiedentlich auch als Cramérs Index bezeichnet), berechnet als  $V = \sqrt{\frac{\chi^2}{N \cdot (L-1)}}$  mit  $L = \min(\text{Spaltenzahl}, \text{Reihenzahl})$  (vgl. z.B. Bishop, Fienberg & Holland, 1980, S. 385f.).

## 2.2 Aufbereitung der Adressen der Gelben Seiten

Die unsere Zielpopulation definierenden Merkmale ergeben sich aus der Beschreibung unserer Erhebung als *bundesweite* Befragung von *GastronomiebetreiberInnen deutscher, griechischer, italienischer* und *türkischer* Herkunft. Für die deutsche Teilstichprobe wurde eine bundesweite Verteilung der Betriebe angestrebt, ausländische Betriebe sollten nur in den alten Bundesländern incl. Gesamt-Berlin befragt werden.

Die Auswahl der Adressen für die Bruttostichprobe erfolgte in drei Schritten:

*Schritt 1:* Zunächst wurden *alle* in den *Gelben Seiten* unter den Rubriken „Gaststätten und Restaurants“, „Cafés“, „Eiscafé“, „Imbißbetriebe“ und „Bars“ verzeichneten Gastronomiebetriebe auf dem Gebiet der BRD (= 180.995<sup>7</sup>) ausgewählt. Anhand des kompletten Eintrags des Betriebes (i.a. Firmenname und Gewerbeart) wurden die Adressen durch zweisprachige Interviewer bzw. Interviewerinnen *nach Nationalitäten verkodet* und sogenannten T-Files zugeordnet (ein T-File pro zu untersuchender Ethnie plus ein T-File für sonstige Nationalitäten; vgl. Tab. 2-13, *linke* Spalte). Als Regel galt, eine Adresse im Zweifelsfalle eher der ausländischen Zielethnie zuzuordnen (vgl. Gabriel et al., 1995, S. 9).

*Schritt 2:* Aus diesem Datensatz wurden die Adressen aller Betriebe, die *nicht* per Vorkodierung als deutsch, italienisch, griechisch oder türkisch eingeordnet wurden, herausgenommen, sowie alle *nicht* per Vorkodierung als deutsch eingeordneten Adressen der *Neuen Bundesländer* exclusive Berlin-Ost. Weiter wurde der Datensatz um die Betriebe im Großraum Hannover und der Stadt Bielefeld (aus Sicherheitsgründen, da KFN- bzw. EMNID-Standort) und um die Betriebe im Großraum Mannheim/Ludwigshafen/Heidelberg (PreTest-Region) bereinigt. Somit verblieben 161.779 Adressen (vgl. Tab. 2-13, *rechte* Spalte).

Tabelle 2-13: Vorkodierung nach ethnischer Herkunft

	alle verzeichneten Gastronomiebetriebe		Ausgangsadressen*	
deutsch	142.653	78,8 %	137.611	85,1 %
italienisch	18.350	10,1 %	16.665	10,3 %
türkisch	2.853	1,6 %	2.645	1,6 %
griechisch	5.495	3,0 %	4.858	3,0 %
sonstige	11.644	6,4 %	-	-
Gesamt	180.995	100,0 %	161.779	100,0 %

\* ohne sonstige Nationalitäten, ausländische Betriebe der neuen BL, Betriebe im Großraum Hannover, Stadt Bielefeld sowie Großraum Mannheim/Ludwigshafen/Heidelberg

*Schritt 3:* Von dem bereinigten Datensatz wurden sämtliche italienischen, türkischen und griechischen Adressen verwendet und per SPSS-Zufallsgenerator auf die telefonische und schriftliche Befragung aufgeteilt. Aus den *deutschen* Adressen wurde getrennt für alte und neue Bundesländer eine jeweils bzgl. der regionalen Verteilung repräsentative Stichprobe gezogen und der telefonischen bzw. schriftlichen Befragung zugeordnet (zur Sampleplanung vgl. Gabriel et al., 1995, S. 17). Bei der Zuordnung zu einer der Erhebungsformen mußte berücksichtigt werden, daß ca. 30 % der Adressen eine lückenhafte Anschrift aufwiesen.<sup>8</sup> Diese Adressen wurden der telefonischen Befragung zugeordnet. Da die unvollständigen Adressen sich aber regional unterschiedlich verteilten (stärkere Ausfälle im süddeutschen Raum und in nicht-großstädtischen Bereichen), wurde bei der (zufälligen) Verteilung der übrigen Adressen auf die telefoni-

<sup>7</sup> Diese Zahl ergibt sich, nachdem ein Abgleich doppelter Adressen vorgenommen wurde.

<sup>8</sup> Auf eine komplette Erfassung der Anschriften durch telefonische Nachfrage bei den Betrieben wurde jedoch verzichtet, da dies zu kostenintensiv gewesen wäre und verstärkt Mißtrauen hervorgerufen hätte.

sche und schriftliche Befragung eine Quotierung nach Regionen (Vorwahlgebiete 0200 bis 0900) und den 20 größten bundesdeutschen Städten vorgenommen.

Im Ergebnis wurde für die telefonische Befragung eine Bruttostichprobe von 24.824 und für die schriftliche Befragung eine Bruttostichprobe von 31.849 Adressen eingesetzt.<sup>9</sup>

#### KATEGORIEN DER GELBEN SEITEN

Ein Vergleich der Betriebszuordnung in den Gelben Seiten mit der im Laufe der telefonischen Interviews eingeholten Selbsteinschätzung ohne Kategorienvorgabe zeigt erhebliche Abweichungen (s. Tabelle 2-14). Die geringste Abweichung ist bei Gaststätten und Restaurants zu verzeichnen (74,2 %), die mit Abstand größte bei den Bars (22,7 %). Als wesentlichen Grund für dieses Ergebnis ist sicherlich das grobe Kategorienschema der Gelben Seiten bzgl. Gastronomiebetriebe zu sehen. Insbesondere die Kategorie 'Gaststätten und Restaurants' ist so allgemein gefaßt, daß zum einen in der Selbsteinschätzung andere Gastronomiesparten dieser Kategorie zugeordnet werden, zum anderen - in erheblich größerem Umfang - Betreibern diese Kategorie als geeignete und/oder zutreffende Sparte für ihre Werbezwecke erscheint, obwohl sie ihren Betrieb anders definieren würden. Hinzu kommt, daß viele Nutzer der Gelben Seiten bei ihrer Suche zunächst in der allgemeineren und vom Umfang her größeren Sparte nachsehen. Aus diesem Grund dürfte bei den Betreibern die Präferenz bestehen, unter 'Gaststätten und Restaurants' zu inserieren, um nicht übersehen zu werden.

*Tabelle 2-14: Vergleich Gelbe Seiten-Branchen vs. selbsteingeschätzte Branchen (in Klammern: Spaltenprozent)*

Selbsteinschätzung	Branchen der Gelben Seiten					Gesamt
	Gaststätten und Restaurants	Imbissbetrieb	Bar	Café	Eiscafé	
Restaurant	2.358 (64,2%)	51	4	59	9	2.481
Gaststätte	361 (10%)	6	1	4		372
Kneipe	116	1	1	3		121
Imbissbetrieb	351	169 (68,2%)	1	9	1	531
Bar	92	2	5 (22,7%)	3		102
Café, Bistro	285	17	4	201 (57,6%)	16	523
Eiscafé	17	1	1	66	72 (73,5%)	157
Sonstige	96	1	5	4		106
Gesamt	3.676	248	22	349	98	4.393

#### KODIERUNG „ETHNISCHE HERKUNFT“

Die Güte der vorgenommenen Kodierung hinsichtlich „ethnische Herkunft des Betreibers“ bzw. der Betreiberin kann auf der Grundlage der Angaben der Personen der telefonischen Bruttostichprobe, die erreicht wurden und mindestens die Frage nach ihrer ethnischen Herkunft beantwortet haben, im nachhinein ermittelt werden. Tabelle 2-15 zeigt den Vergleich zwischen Vorkodierung und selbstberichteter ethnischer Herkunft für alle Interviews, die bis mindestens zu dieser (als zweite gestellte) Frage kamen. Es erweist sich, daß trotz großzügiger Kodierung

<sup>9</sup> Zieladressen bzw. Telefonnummern waren die von Geschäften. Es war im vorhinein nicht möglich zu identifizieren, ob mehrere Betriebe (ggf. unterschiedlicher Art) im Besitz derselben Person(en) sind. Anrufe von Betroffenen während des Untersuchungszeitraums zeigen, daß es vorgekommen ist, daß Personen mehrfach angeschrieben bzw. angerufen wurde, bzw. sowohl angeschrieben als auch angerufen wurden. Infolgedessen ist die Anzahl tatsächlicher Zielpersonen geringer als die Anzahl verwendeter Adressen.

der Adressen hin zur ausländischen Stichprobe über 10% der kontaktierten griechischen und türkischen Betreiber/innen aus der als „deutscher Herkunft“ vorkodierten Stichprobe kamen.

**Tabelle 2-15:** Trefferquote der Nationalitätenverkodung bei telefonisch durchgeführten Interviews

		Kodierte Nationalität				Gesamt
		deutsch	griechisch	italienisch	türkisch	
tatsächliche Herkunft der Befragten	<b>deutsch</b>	<b>2.377</b>	33	123	24	<b>2.557</b>
	Spalte %	88,3	4,5	8,8	5,0	
	Reihe %	93,0	1,3	4,8	0,9	
	<b>griechisch</b>	83	<b>650</b>	9	3	<b>745</b>
	Spalte %	3,1	87,7	0,6	0,6	
	Reihe %	11,1	87,2	1,2	0,4	
	<b>italienisch</b>	36	3	<b>969</b>	0	<b>1.008</b>
	Spalte %	1,3	0,4	69,7		
	Reihe %	3,6	0,3	96,1		
	<b>türkisch</b>	48	12	12	<b>434</b>	<b>506</b>
	Spalte %	1,8	1,6	0,7	90	
	Reihe %	9,5	2,4	2,4	85,8	
	<b>sonstige</b>	149	43	277	21	<b>490</b>
	Spalte %	5,5	5,8	19,9	4,4	
Reihe %	30,4	8,8	56,5	4,3		
<b>Gesamt</b>		<b>2.693</b>	<b>741</b>	<b>1.390</b>	<b>482</b>	<b>5.306</b>
%		50,7	14	26,2	9,1	

**Hinweis:**

Die Zeilen mit der tatsächlichen Herkunft schließen alle Interviews ein, bei denen Herkunft erfragt werden konnte, also auch **abgebrochene** Interviews.

Das von uns gewählte Vorgehen bei der Identifikation ausländischer Betriebe bringt es mit sich, daß nur solche Betriebe als italienisch, türkisch oder griechisch erkannt werden, bei denen die Herkunft der Betreiber „Programm ist“ (z.B. italienische Eiscrème und türkischer Imbiß). Für Betriebe, die außerhalb solcher Klassiker wie Pizzeria, Kebab-Stand und Gyros-Grill entstanden sind (bzw. entstehen) und die sich auch nicht speziell an der eigenen ethnischen Gruppe als Kundschaft orientieren, gibt es wenig Anlaß, die ethnische Herkunft der Betreiber in den Vordergrund zu stellen. Damit gab es aber eben auch - bei der von uns gewählten Herangehensweise - keine Möglichkeit, sie als Zielpersonen zu identifizieren. So wurden möglicherweise systematisch bestimmte Betriebsarten übersehen.<sup>10</sup>

### 2.3 Bewertung der Validierungsbemühungen - und die Folgen für unsere Untersuchung

Generell müssen wir eine Verzerrung der *Bruttostichprobe* gegenüber unserer bestmöglichen Annäherung an die *Grundgesamtheit*, sprich die Ordnungsamtsdaten, einräumen. Insbesondere in den neuen Bundesländern müssen extreme Verzerrungen berücksichtigt werden: Weder in Dresden noch in Leipzig können die Gelben Seiten 1995 als etablierte Werbemedien bezeichnet werden - zu viele Betriebe sind entweder „zu jung“ oder (noch) nicht an einer solchen Werbung interessiert. Aber auch in den alten Bundesländern sind - trotz einer besseren Repräsentanz - Verschiebungen in der Struktur der Gelben Seiten zu beobachten. Wie eine genaue

<sup>10</sup> Ein Vergleich der Verteilung auf Betriebsarten der Gesamtstichprobe mit einer Teilstichprobe nur der Betriebe, die von vornherein richtig eingeordnet worden waren, zeigt jedoch nur bei den *griechischen Betrieben* eine nennenswerte Verschiebung: Cafés und Bars wurden übersehen.

Analyse für München zeigen konnte, sind *junge Betriebe*, desweiteren *Kleingastronomie* (Imbisse, Kioske, Cafés etc.) und *türkische Betriebe* in den Gelben Seiten unterrepräsentiert. Eine weitere, externe Bewertung nach Gefährdungsklassen hinsichtlich Schutzgelderpressung - die Einstufungen hierzu wurden von der Münchener Polizei zur Verfügung gestellt - lassen keine Differenzen in der Zusammensetzung von Gelben Seiten und Ordnungsamtsdaten erkennen. Gleichwohl, unter den besonders gefährdeten Betrieben in den Ordnungsamtsdaten sind diejenigen *überrepräsentiert*, die in den Gelben Seiten *unterrepräsentiert* werden. Es könnte somit sein, daß in den Gelben Seiten zwar gefährdete Betriebe vertreten sind - eine bestimmte *Sub-Gruppe von gefährdeten Betrieben* (zu kennzeichnen durch die oben beschriebenen Merkmale) ist jedoch unter Umständen nicht oder nur zu einem geringeren Anteil in die Bruttostichprobe gelangt.

Darüber hinaus ist auch die *Weiterverarbeitung* der Adressen aus den Gelben Seiten eine weitere Quelle für Verzerrungen: Trotz des großzügigen Kodierens der Ausgangsadressen in Richtung „ausländischer Betrieb“ mußten wir feststellen, daß letztendlich 10% der griechischen und türkischen Befragten aus der als deutsch vorkodierten Stichprobe stammten. Von daher ist zu vermuten, daß unter den als deutsch-vorkodierten Betrieben, die nicht für die Bruttostichprobe gezogen wurden, nochmals eine größere Zahl von Betrieben aus den uns interessierenden ausländischen Ethnien „verborgen“ geblieben ist. Sollte diese „Untererfassung“ hinsichtlich bestimmter Merkmale systematisch variieren (dies zu überprüfen war uns aufgrund von Datenschutzbestimmungen nicht möglich), schränkt dies die Generalisierungsfähigkeit unserer Daten nochmals ein.

### 3 Durchführung der Hauptuntersuchung

Im Herbst/Winter 1995/96 wurde vom EMNID-Institut, Bielefeld, die Hauptuntersuchung durchgeführt. Der Anlage des Projektes entsprechend wurden Daten in unterschiedlicher Herangehensweise gewonnen (vgl. Ohlemacher & Pfeiffer, 1994, S. 32; Gabriel et al., 1995, S. 4ff.):

Projektteil 1: computerunterstützte telefonische Befragung ( $N_{\text{Telefon}} = 4.393$ )

Projektteil 2: anonyme postalische Befragung ( $N_{\text{Fgbg}} = 3.489$ )

Projektteil 3: offene Befragung anonymer Rückanrufer ( $N_{\text{Rückruf}} = 25$ )

Die in Projektteil 1 und 2 an voneinander unabhängigen Stichproben erhobenen Variablen sind zum Teil identisch. Wichtigster Unterschied im Kernbereich Korruption und Schutzgelderpressung ist die Abfrage *stellvertretender Viktimisierung*<sup>11</sup> im telefonischen und die *tatsächliche Viktimisierung* im schriftlichen Fragebogen.

Jeder der drei Projektteile wird im weiteren in seinem Ablauf beschrieben (Kapitel 3.1, 3.2 & 3.4), unterbrochen durch eine vergleichende Deskription der Stichproben aus Projektteil 1 und 2 in Kapitel 3.3.

Für die Angaben bzgl. der ethnischen Herkunft der Befragten ist jeweils vermerkt, ob es sich um die **vorkodierten** Werte oder die selbstberichtete (tatsächliche) Herkunft der Befragten handelt (zum Vergleich der Vorkodierung mit Selbstbericht vgl. Kap. 2.2).

#### 3.1 Projektteil 1: telefonische Befragung

Beim Telefoninterview handelt es sich um ein Erhebungsverfahren, das sich erst in den letzten Jahren in der wissenschaftlichen Forschung in Deutschland etabliert hat. Währenddessen setzt die Markt- und Meinungsforschung diese Methode schon länger ein, verfügt somit auch schon länger über die infrastrukturellen Voraussetzungen (vgl. Fuchs, 1994, S. 34).

Aus diesem Grund verwundert es nicht, daß das Telefoninterview als Befragungsinstrument in der bundesdeutschen Viktimologie bisher selten verwendet wurde. Fast ausnahmslos wurden in der Vergangenheit Opferbefragungen als persönlich-mündliches Interview oder als schriftliche Befragung durchgeführt (vgl. Kury et al., 1992, S. 480f.). Selbst in jüngsten Untersuchungen wurde das persönlich-mündliche Interview bevorzugt (Kury et al., 1992; Boers et al., 1994; Wetzels et al., 1995); Ausnahmen bilden lediglich die als Telefonbefragung durchgeführten Studien von Kury (1991) und Baurmann et al. (1991). Als Begründung wird oft auf die niedrige Telefondichte in Ostdeutschland verwiesen, die eine repräsentative Befragung nicht zulasse.

Die beiden letztgenannten Untersuchungen geben unterschiedliche Anhaltspunkte zur Machbarkeit von Opferbefragungen per Telefon. Die Befragung von Kury, durchgeführt in den alten Bundesländern, erreichte nur eine Ausschöpfungsquote von ca. 32 %, was für eine allgemeine Bevölkerungsumfrage als niedrig einzustufen ist (Kury 1991; vgl. auch Wetzels & Pfeiffer, 1996). Die regionale Studie von Baurmann et al. (373 realisierte Interviews in der Stadt Heidelberg) konnte dagegen durchaus positive Momente der Methode Telefon aufzeigen. So berichten Baurmann et al. von einer breiten Akzeptanz des Erhebungsverfahrens sowohl auf Seiten der Befragten als auch auf Seiten der Interviewer. Diese Einschätzung wird durch die gute Ausschöpfungsquote von ca. 71 % gestützt. Desweiteren bewerten die Autoren das Telefoninterview als geeignete Methode, um Opfererfahrungen objektiv und valide messen zu kön-

<sup>11</sup> vgl. ausführlicher in Ohlemacher et al., 1996; allgemein zu stellvertretender Opfererfahrung z.B. Boers, 1991, S. 78ff.

nen. Durch die vom Telefon geschaffene Distanz sei - im Vergleich zum face-to-face-Interview - ein offenes Gespräch möglich, in dem sensible Themen besser angesprochen werden können. Somit sei die Chance größer, daß Opfersituationen erinnert und auch berichtet werden.

Neben diesen gab es für das KFN-Forscherteam weitere Gründe, sich bei der hier beschriebenen Untersuchung für Telefoninterviews (sowie für die schriftlich-postalische Befragung) und gegen face-to-face-Interviews zu entscheiden. Als zentralen Aspekt wäre hier das erhöhte Gefährdungsrisiko für die Interviewer zu nennen. Wenn Interviewer vor Ort Gastronomiebetreiber zu den sensiblen Themen Korruption und Schutzgeld befragen, besteht die Gefahr, daß sie bedroht werden könnten. Sei es, daß Betreiber in dem Interviewer einen potentiellen Erpresser sehen, sei es, daß schutzgelderpreßte Betreiber ihre(n) Erpresser benachrichtigen oder aber, daß Betreiber selbst Erpresser sind: Das Gefährdungspotential erschien uns sowie dem Befragungsinstitut EMNID als zu hoch. Eine nicht unwesentliche Rolle spielte aber auch der Kostenfaktor. Da für den Befragungsraum alte und neue Bundesländer vorgesehen waren und die Stichprobenziehung ohne regionale Klumpung aus den Gelben Seiten erfolgte, wäre der Interviewereinsatz zu kostenintensiv geworden (großer Interviewerstab, hohe Reisekosten).

Die Durchführung der Interviews erfolgte vom EMNID-Telefonstudio aus. Hierbei handelt es sich um einen großen Raum mit kombinierten Telefon/PC-Arbeitsplätzen. Im Studio befinden sich zwei, durch Glas abgetrennte Supervisionsräume mit technischen Möglichkeiten der Interviewerkontrolle.

Während des Interviews wurden die Interviewer durch das sogenannte CATI-System unterstützt<sup>12</sup>. „Das Interview wird dabei durch vorprogrammierte Computerprozesse, die beispielsweise Frage und Frageablauf auf dem Bildschirm erscheinen lassen, unmittelbar kontrolliert. [...] CATI dirigiert den Fluß jedes Interviews und übermittelt dem Interviewer sofort die genaue und eine Frage nach der anderen. Vorprogrammierte Instruktionen gewährleisten dafür, daß die Antworten gültig und konsistent mit den Antworten auf vorangegangene Fragen sind“ (Frey, Kunz & Lüschen, 1990, S. 179f.). Der Interviewer kann sich somit intensiver auf die Befragungsperson und die jeweilige Frage konzentrieren und muß auf keine Gabelungen und Filtersprünge im Fragebogen achten. Gleichzeitig reduziert CATI Interviewerfehler, die mit dem Überlesen und Überschlagen von Fragen, mit falschem Protokollieren oder dem Übersehen von Filteranweisungen verbunden sind. Einschränkend muß natürlich festgehalten werden, daß es mit keinem System möglich ist, negative Interviewereinflüsse incl. Interviewerfehler auszuschalten. Darüber hinaus ergeben sich bei computergestützten Systemen Probleme bei Hardwareausfällen und Programmfehlern.

Das CATI übernahm ferner die Stichprobenverwaltung und kontrollierte die Stichprobenausschöpfung - eine Besonderheit dieses Systems. Jedem Interviewer wurde zufällig vom Computer eine Telefonnummer zugewiesen, die er anzurufen hatte. Das Ergebnis jeden Anrufs wurde differenziert festgehalten, z.B. ob ein Interview begonnen, abgebrochen oder verweigert wurde, ob der Anschluß besetzt oder der Teilnehmer nicht erreichbar war. Desweiteren konnten Termine vereinbart werden, falls die Befragungsperson gerade keine Zeit hatte, es konnten auch unterbrochene Interviews zu einem späteren Zeitpunkt fortgesetzt werden. War ein Anschluß besetzt oder wurde nicht abgenommen, so wurde wiederholt versucht, einen Kontakt herzustellen. Die Anzahl der Kontaktversuche war lediglich durch die Beendigung der Feldphase beschränkt bzw. durch das Erreichen der angepeilten Stichprobengröße eines T-Files (vgl. EMNID, 1996, S. 9f.).

---

<sup>12</sup> CATI stellt nur eine Form des computergestützten Interviews dar. Auch bei face-to-face-Interviews hat die Computerunterstützung Einzug gehalten, indem Interviewer die Befragung mit Hilfe eines Notebooks durchführen (Stichwort CAPI; vgl. Fuchs 1994, S. 51ff.).

### 3.1.1 Ablauf

Die telefonische Befragung wurde in der Zeit zwischen dem 10. Oktober und dem 11. Dezember 1995 durchgeführt. Eingesetzt wurden zunächst nur Adressen von Betrieben in Orten über 50.000 Einwohnern. Als sich abzeichnete, daß diese Adressen nicht ausreichen würden, die vorgegebene Zahl an Interviews zu realisieren, wurden alle übrigen der ausländischen Adressen und ein dazu proportionaler, zufällig ausgewählter Anteil der übrigen deutschen Adressen aus Orten mit weniger als 50.000 Einwohnern eingesetzt.

Aus der Erfahrung des PreTests heraus (vgl. Gabriel et al., 1995, S. 20), wurden *keine* Ankündigungsschreiben versandt, sondern im Rahmen der telefonischen Kontaktaufnahme angeboten, Informationsschreiben zuzusenden.

Das Angebot, ein Informationsschreiben (ebd., Anhang A) zuzuschicken, wurde gemacht, wenn es im ersten Kontakt nicht möglich war, Inhaber/in oder Geschäftsführer/in zu erreichen oder wenn Inhaber/in bzw. Geschäftsführer/in zwar im ersten Kontakt erreicht wurden, sie aber nicht unmittelbar zum Interview bereit waren. Dies war bei 3.000 der insgesamt ca.15.000 kontaktierten Betrieben der Fall, von denen 2.102 (67%) das Angebot wahrnahmen. Neben einem Anschreiben und Informationsblatt des Projektes beinhaltete das Informationsschreiben ein Unterstützungsschreiben des Deutschen Hotel- & Gaststättenverbandes und bei Befragten türkischer Herkunft ein Schreiben des jeweils zuständigen Generalkonsuls.

#### KENNZEICHNUNG DER INTERVIEWER/INNEN

Im Rahmen der telefonischen Befragung wurden insgesamt 182 Interviewer/innen eingesetzt, die im Durchschnitt 24,4 Interviews führten (Min: 1, Max: 137). Hierbei führten 60 (33,3%) Interviewer/innen weniger als sechs und 28 (15,9%) mehr als 50 Interviews.

Die Interviewer/innen waren zwischen 17 und 56 Jahre alt, bei einem Durchschnittsalter von 26 Jahren. 98 (=53,8%) Interviewerinnen führten 58%, 77 Interviewer 41,8% der Interviews durch. Von sieben Personen fehlt die Angabe des Geschlechts. Alle Interviewer/innen nahmen im Vorfeld der Untersuchung an Informationsveranstaltungen, die von den Mitarbeitern des Projektes durchgeführt wurden, teil. Einweisung und Schulung wurde durch die EMNID-Studienleitung vorgenommen. Eine Kontrolle der Interviewer/innen erfolgte permanent von bis zu vier Abhörplätzen aus, welches eine Entlassung und insgesamt 71 Verwarnungen zur Folge hatte.<sup>13</sup>

Tabelle 3-1: Ethnische Herkunft der Interviewer/innen

	Anzahl	Anteil an Interviewern	Anteil an Interviews
deutsch	92	50,5%	48,3%
griechisch	26	14,3%	15,6%
italienisch	39	21,4%	21,6%
türkisch	18	9,9%	14,3%
ohne Angabe	7	3,8%	0,2%
Gesamt	182	100,0%	100,0%

<sup>13</sup> Alle 19 Interviews, die von dem wegen aufgefallener Fälschung entlassenen Interviewer durchgeführt worden waren, wurden aus dem auszuwertenden Datensatz entfernt. Im Zusammenhang der Verwarnungen wurden weitere zehn Interviews gelöscht (vgl. hierzu Tabelle 3-3).

Neben Interviewer/innen deutscher Herkunft wurden gezielt Interviewer/innen griechischer, italienischer und türkischer Herkunft geworben. Tabelle 3-1 zeigt die Zusammensetzung des Interviewerstabes nach ihrer ethnischen Herkunft, sowie den von den Interviewer/innen der jeweiligen ethnischen Gruppe durchgeführten Anteil kompletter Interviews.

Durch den Einsatz zweisprachiger Interviewer/innen sollte den angesprochenen nicht-deutschen Gastronomiebetreiber/innen die Möglichkeit gegeben werden, das Interview in ihrer Muttersprache zu führen. Daß die Konstellation der ethnischen Herkunft von Befragendem und (nicht-deutschem) Befragtem nicht immer übereinstimmt (vgl. Tab. 3-2), ist eine Folge der nicht hundertprozentig gelungenen Vorkodierung der Adressen (s. auch Kap.2.2).

*Tabelle 3-2: Interviewkonstellation bzgl. tatsächlicher ethnischer Herkunft*

Interviewer/innen:	Befragte:				Gesamt
	deutsch	griechisch	italienisch	türkisch	
deutsch	1.968 (82,1%)	62	48	39	2.117
griechisch	107	567 (88,6%)	4	9	
italienisch	96	5	845 (93,6%)	8	628
türkisch	222	6	3	397 (87,6%)	
ohne Angabe	4		3		687
Gesamt	2.397	640	903	453	954

NB: Die Prozentangaben beziehen sich jeweils auf die Spaltensumme.

#### KENNZEICHNUNG DER INTERVIEWS

88% der kompletten Interviews kamen *unmittelbar* im ersten Kontakt mit Inhaber/in oder Geschäftsführer/in zustande. Die übrigen durch *Terminvereinbarung* nach Erstkontakt mit Angestellten (4%) bzw. Inhaber/Geschäftsführer/in (8%). Um ein komplettes Interview durchzuführen, waren hierbei im Schnitt fast drei Anrufe nötig (in 75 Fällen zehn und mehr Anrufe).

Die Interviews dauerten im Mittel ca. 38 Minuten (Median: 34min15sek), das kürzeste Interview war nach nur elf Minuten komplett, das längste dauerte fast zweieinhalb Stunden. Mehr als 90% der Interviews wurden ohne Unterbrechung (also im Verlauf eines Anrufes) zu Ende geführt. Alle übrigen wurden mindestens einmal unterbrochen und zu vereinbarten Terminen fortgesetzt.

Von den Befragten, die die Möglichkeit hatten, die Interviewsprache zu wählen (Bezug: Tab. 3-2, Werte der Diagonalen), wählten *deutsch* als Interviewsprache:

- 10,6% der Personen griechischer Herkunft (60 von 567),
- 6,9% der Personen italienischer Herkunft (58 von 845) und
- 17,9% der Personen türkischer Herkunft (71 von 397).

### 3.1.2 Ausschöpfung

Ausgehend von dem für die telefonische Erhebung zur Verfügung stehenden Adressen-Brutto zeigt Tabelle 3-3 den Selektionsprozeß hin zur realisierten Stichprobe (= Nettostichprobe) auf. Durch die im zweiten Schritt erforderliche Aufstockung der Bruttostichprobe um Geschäfte aus Orten unter 50.000 Einwohnern, wurden schließlich nicht alle zur Verfügung stehenden Telefonnummern benutzt, da nun die von uns vorgegebene Quote zu führender Interviews in der Gruppe der deutschen und italienischen Ethnie frühzeitig erreicht wurde.

**Tabelle 3-3:** Ausschöpfung bezogen auf die nach ethnischer Herkunft **vorkodierten** Adressenstichproben

	deutsch (West)	deutsch (Ost)	griechisch	italienisch	türkisch	Gesamt
Brutto	9.742	2.963	2.439	8.350	1.330	24.824
	100%	100%	100%	100%	100%	100%
nicht benutzt	657	138	0	369	0	1.164
	6,7%	4,7%		4,4%		4,7%
andere qualitäts- neutrale Ausfälle*	924	551	218	854	169	2.716
	9,5%	18,6%	8,9%	10,2%	12,7%	10,9%
bereinigtes Brutto	8.161	2.274	2.221	7.127	1.161	20.944
	100%	100%	100%	100%	100%	100%
nicht erreicht**	3.239	705	833	3.411	242	8.430
	39,7%	31%	37,5%	47,9%	20,8%	40,3%
verweigert	3.098	907	745	2.227	474	7.451
	38%	39,9%	33,5%	31,3%	40,8%	35,6%
abgebrochene Interviews	96	11	41	463	30	641
	1,2%	0,5%	1,9%	6,5%	2,6%	3,1%
komplette Interviews	1.728	651	602	1.026	415	4.422***
	21,2%	28,6%	27,1%	14,4%	35,8%	21,1%
wg. Zweifel an Qualität ausgeschlossen***	1	0	0	28	0	29
auszuwertende Interviews	1.727	651	602	998	415	4.393

Anmerkungen zu Tabelle 3-3:

\* z.B. „Betrieb erloschen“, „außerhalb der Zielgruppe“; hierunter befinden sich auch 40 komplette Interviews, die nachträglich aus dem auszuwertenden Datensatz entfernt wurden, da Betriebsart oder Nationalität des Befragten nicht den Zielausprägungen entsprachen.

\*\* z.B. „nicht abgehoben“, „besetzt“, „Anrufbeantworter“, „Zielperson krank“ oder „in Urlaub“

\*\*\* vgl. Fußnote 13

Bezüglich der *nicht erreichten* Adressen bleibt offen, ob es sich hierbei um unsystematische (qualitätsneutrale) Ausfälle handelt oder ob die „Erreichbarkeit im Kontext einer telefonischen Befragung“ systematisch mit von im Zusammenhang der Projektfragestellung relevanten Merkmalen variiert. Denkbar wäre z.B. der systematische Ausfall von Betrieben nächtlicher bzw. sporadischer Öffnungszeiten, die als besonders vulnerabel gelten.

Tabelle 3-4 zeigt die Berechnung der Ausschöpfungsquote für beide Möglichkeiten: Werden nicht erreichte Adressen (a) als „qualitätsrelevant“ gewertet, ergibt sich eine Ausschöpfungsrate von 21%, (b) als „qualitätsneutral“ gewertet, errechnet sich eine Ausschöpfung von 35,3%. Folglich war von den Zielpersonen, mit denen wir in Kontakt waren, jede dritte zu einem Interview bereit.

Tabelle 3-4: Ausschöpfung: telefonische Interviews

Brutto	24.824			
qualitätsneutrale Ausfälle (incl. nicht benutzt)	3.880	- 3.880		
	= 20.944		100,0%	
nicht erreicht	8.430		40,3%	
		- 8.430		
		= 12.514		100,0%
verweigert	7.451		35,6%	59,5%
abgebrochene Interviews	641		3,1%	5,1%
komplette Interviews (Ausschöpfung)	4.422		21,0%	35,3%

### 3.1.3 Bewertung der Interviews durch die Interviewer

Im Anschluß an jedes komplett durchgeführte Interview wurde der/die jeweilige Interviewer/in - neben Angaben zur eigenen Person - um Einschätzungen bzgl. der Interviewsituation und Antwortbereitschaft der Befragten gebeten. Darüber hinaus sollten die Interviewer/innen sowohl zu den Angaben der Befragten *insgesamt* als auch *speziell zu den Fragen zum Thema Schutzgelderpressung* eine Einschätzung der Glaubwürdigkeit vornehmen. Die Ergebnisse der Auswertung dieser Interviewer-Befragung (vgl. Scheller, 1996) lassen sich wie folgt zusammenfassen:

#### Bewertung der Angaben insgesamt:

- **Mithörer:** Bei 16% der Interviews (n=712) waren die Interviewer/innen der Meinung, der Interviewte sei während der Befragung nicht allein gewesen. Für fast 37% dieser Fälle gaben die Interviewer/innen an, daß Mithörer *manchmal* (n=181) oder *häufig* (n=75) in das Interview eingegriffen hätten.
- **Zeitdruck:** Die Interviewer/innen nahmen bei den Befragten einen eher geringen Zeitdruck wahr. Für nur 18% der Interviews wurde der Zeitdruck als *mittelmäßig*, *ziemlich* oder *sehr stark* eingeschätzt.
- **Auskunftsbereitschaft und Zuverlässigkeit:** Die Angaben wurden in 93% der Fälle als *insgesamt zuverlässig* beurteilt. Die Auskunftsbereitschaft wurde allgemein als gut bewertet und wurde unter der Bedingung von Mithörern nur als wenig schlechter empfunden. Ein deutlicher Trend zeigt sich demgegenüber im Zusammenhang mit dem wahrgenommenen Zeitdruck: Je größer der Zeitdruck, desto geringer die Auskunftsbereitschaft.
- **Differenzierung nach ethnischer Herkunft:** Sowohl Auskunftsbereitschaft als auch Zuverlässigkeit der italienischen Befragten werden häufiger als schlecht bewertet als die der deutschen, griechischen oder türkischen Befragten. Dieses Ergebnis könnte aufgrund der Konfundierung der ethnischen Herkunft von Interviewer und Befragtem (vgl. Tab. 3-2) auch als: „Interviewer/innen italienischer Herkunft *werten* Auskunftsbereitschaft und Zuverlässigkeit *generell häufiger als schlecht*“ interpretiert werden.  
Eine hierauf Bezug nehmende Betrachtung (vgl. Tab. 3-5 und 3-6) zeigt zumindest, daß die *Zuverlässigkeit* der Angaben italienischer Befragter von Interviewer/innen, die *nicht* italienischer Herkunft sind, *häufiger als zuverlässig eingeschätzt* werden als von Interviewer/innen italienischer Herkunft, wohingegen für die drei übrigen Ethnien das Umgekehrte gilt: Interviewer/innen *gleicher ethnischer Herkunft* werten die Angaben der Befragten *häufiger als zuverlässig* als Interviewer anderer ethnischer Herkunft.

**Tabelle 3-5:** Anteil der als *insgesamt zuverlässig* eingeschätzten Interviews in Abhängigkeit der Konstellation ethnischer Herkunft von Interviewer und Befragtem

	ethnische Herkunft der Befragten:			
	deutsch	griechisch	italienisch	türkisch
gleiche ethnische Herkunft	95,7% (v. 1.967)	94,0% (v. 566)	85,9% (v. 844)	92,9% (v. 397)
unterschiedliche ethnische Herkunft	94,1% (v. 425)	89,0% (v. 73)	92,7% (v. 55)	87,5% (v. 56)

**Tabelle 3-6:** Anteil der bzgl. der Auskunftsbereitschaft als *gut* eingeschätzten Interviews in Abhängigkeit der Konstellation ethnischer Herkunft von Interviewer und Befragtem

	ethnische Herkunft der Befragten:			
	deutsch	griechisch	italienisch	türkisch
gleiche ethnische Herkunft	82,0% (v. 1.967)	82,3% (v. 566)	63,5% (v. 844)	71,5% (v. 397)
unterschiedliche ethnische Herkunft	86,4% (v. 425)	75,3% (v. 73)	76,4% (v. 55)	69,6% (v. 56)

**Bewertung der Angaben zum Thema Schutzgelderpressung:**

Tabelle 3-7 ist zu entnehmen, daß die Angaben der Personen, die berichten, Fälle von Schutzgelderpressungen zu kennen, - unabhängig von der ethnischen Herkunft der Befragten - als zuverlässiger eingeschätzt werden, als die Angaben der Personen, die behaupten, keinen derartigen Fall zu kennen.

**Tabelle 3-7:** Glaubwürdigkeitseinschätzung bzgl. der Fragen zum Thema Schutzgelderpressung

	ethnische Herkunft der Befragten									
	deutsch		griechisch		italienisch		türkisch		Gesamt	
	ja	nein	ja	nein	ja	nein	ja	nein	ja	nein
Schutzgelderpressungen bekannt:										
Glaubwürdigkeit										
eher ja	379 (94,0%)	1.393 (72,8%)	81 (89,0%)	365 (72,6%)	118 (79,7%)	299 (45,1%)	91 (75,8%)	186 (60,6%)	669 (87,7%)	2.213 (66,2%)
eher nein	9 (2,2%)	281 (14,7%)	2 (2,2%)	79 (15,7%)	13 (8,8%)	188 (28,4%)	16 (13,3%)	49 (16,0%)	40 (5,2%)	597 (17,6%)
weiß nicht	15 (3,7%)	240 (12,5%)	8 (8,8%)	59 (11,7%)	17 (11,5%)	176 (26,5%)	13 (10,8%)	72 (23,5%)	53 (7,0%)	517 (16,1%)
<b>Gesamt</b>	403 (100%)	1914 (100%)	91 (100%)	503 (100%)	148 (100%)	663 (100%)	120 (100%)	307 (100%)	762 (100%)	3.387 (100%)

### 3.2 Projektteil 2: postalische Befragung

Die postalische Befragung erfolgte mittels eines siebzehn DIN A4 Seiten umfassenden Fragebogens (vgl. Gabriel et al., 1995, Anhang C), welcher von den Befragten ausgefüllt und in einem vorbereiteten Rückumschlag anonym zurückgeschickt werden sollte. Der Fragebogen wurde in die griechische, italienische und türkische Sprache übersetzt.<sup>14</sup> Entsprechend der Vorkodierung der Adressen gemäß ethnischer Herkunft wurde dann jeweils ein deutschsprachiger zusammen mit dem jeweilig fremdsprachigen Fragebogen verschickt. Anschreiben und Informationsblatt des Projektes waren entsprechend zweisprachig gehalten. Ein Unterstützungsschreiben in deutscher Sprache des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes wurde allen beigelegt sowie zusätzlich ein Schreiben des jeweils zuständigen Generalkonsuls, wenn der Adressat als türkischer Betrieb eingestuft worden war.

#### 3.2.1 Ablauf

Die Fragebögen für die schriftliche Befragung wurden in zwei Wellen verschickt: Zwischen dem 20. Oktober und dem 6. November 1995 wurden die Fragebögen an alle Adressen aus Orten mit mehr als 50.000 Einwohnern verschickt und - aufgrund des geringen Rücklaufs - zwischen dem 20. und dem 28. November 1995 an alle Adressen aus Orten unter 50.000 Einwohnern. Jeweils 14 Tage später wurde eine Erinnerungspostkarte nachgesandt.

An die türkischen und griechischen Adressen wurden zwischen dem 15. und 19. Januar 1996 die Fragebögen erneut verschickt. An die als italienisch eingestuften Adressen ging ein Erinnerungsschreiben mit der Möglichkeit, über eine beigelegte Antwortpostkarte den Fragebogen erneut anzufordern (vgl. EMNID, 1996, S. 39ff.).

#### 3.2.2 Ausschöpfung

Tabelle 3-8 dokumentiert den geringen Rücklauf der insgesamt 31.849 verschickten Fragebögen. Das Problem der Vorkodierung der ethnischen Herkunft zeigt sich hierbei nicht nur darin, daß 4,5% der ausgefüllten Fragebögen von Personen beantwortet wurden, die weder deutscher, noch griechischer, italienischer oder türkischer Herkunft sind, sondern stellt vermutlich auch eine Begründung des geringen Rücklaufes dar: Im Gegensatz zur telefonischen Befragung wird unsere ethnische Einsortierung in der schriftlichen Befragung für die angefragte Person deutlich, was zu Reaktanz bei Fehleinschätzung führen kann<sup>15</sup>. Weiter wurden im Empfehlungsschreiben der DeHoGa explizit deutsche, griechische, italienische und türkische Betriebe als Adressaten der Studie genannt. Dies könnte dazu geführt haben, daß Betriebe sonstiger Nationalität gar nicht erst reagiert haben.

<sup>14</sup> Die so übersetzten Fragebögen wurden von jeweils anderen Personen wieder ins Deutsche rückübersetzt. Die dabei aufgetretenen Abweichungen wurden mit den Übersetzern diskutiert und ggf. korrigiert. Ähnlich wurde bei der Erstellung des Leitfadens der telefonischen Befragung verfahren (vgl. Gabriel, 1996).

<sup>15</sup> Im Verlauf der Untersuchung erhielten wir Anrufe deutscher Betriebe, die sich darüber empörten, daß sie aufgrund von Betriebsname oder -art als ausländischer Betrieb angesprochen worden waren.

Tabelle 3-8: Ausschöpfung - Fragebögen

Brutto	31.849	100,0%		
nicht zustellbar	1.215	3,8%	- 1.215	
			= 30.634	100,0%
zurückgekommen	4.006	12,6%		13,1%
davon:				
Zielperson nicht angetroffen <sup>1</sup>	2	0,05%		
nicht bzw. unzureichend ausgefüllt <sup>2</sup>	63	1,6%		
von zwei Personen ausgefüllt	5	0,1%		
kein Betrieb	43	1,1%		
Betrieb erloschen	54	1,3%		
außerhalb ZG wg. Betriebsart/Stellung der Person	17	0,4%		
außerhalb ZG wg. ethnischer Zugehörigkeit	181	4,5%		
Keine Angabe zu Betriebsart/Stellung der Person/ ethnische Zugehörigkeit	152	3,8%		
Auszuwerten:	3.489	87,1%		11,4%

<sup>1</sup> Fragebögen mit Vermerk zurück, daß Zielperson sich über Winter nicht in Deutschland aufhält.

<sup>2</sup> Kriterium: Neben den Zielgruppen definierenden Merkmalen (Betriebsart, Stellung der antwortenden Person und ethnische Herkunft des Befragten) mußten mindestens Angaben zu allgemeiner Viktimisierungserfahrung gemacht worden sein (vgl. Gabriel et. al., 1995, Anhang C, Frage 11 bis 17).

### 3.3 Vergleichende Beschreibung der in Projektteil 1 und 2 befragten Stichproben

Die Entscheidung, ob jemand an einer Befragung teilnimmt oder nicht, wird auch von der gewählten Form der Befragung beeinflusst; so ist es z.B. „leichter“, einen per Post zugesandten Fragebogen zu ignorieren als einen Anrufer. Im Rahmen eines telefonischen Interviews werden von der befragten Person spontan generierte Antworten auf die von einem Interviewer fernmündlich gestellten Fragen erfaßt. Eine postalische Befragung kann nur durch schriftliche Anweisungen versuchen, eine vergleichbare Situation herzustellen, tatsächlich hat die befragte Person jedoch z.B. die Möglichkeit ihre Antworten zu überdenken bzw. zu überarbeiten. Die jeweils gewählte Befragungsmethode wirkt also nicht nur auf den Selektionsprozess, sondern bringt möglicherweise spezifische Antwortverzerrungen mit sich.

Ein Vergleich von in je spezifischer Weise generierten Stichproben muß daher, wenn *ausschließlich* Selektionseffekte betrachtet werden sollen, auf Variablen zurückgreifen, die von Antwortverzerrungen unbeeinflusst sind. Die vorliegenden Stichproben werden daher anhand dementsprechend ausgewählter Fragen zur Person (3.3.1) und dem von ihr geführten Betrieb (3.3.2) verglichen. Für die postalisch befragte Stichprobe liegen derzeit noch keine weitergehenden Analyseergebnisse vor.

#### 3.3.1 Merkmale der befragten Personen

Der bereinigte Datensatz der telefonischen Befragung umfaßt die Interviews mit **4.393** Personen. Aus der postalischen Befragung liegen die Angaben aus **3.489** Fragebögen zur Auswertung vor. Abbildung 2 zeigt die Zusammensetzung der beiden Stichproben hinsichtlich der *ethnischen Herkunft* der Befragten.

Bei der telefonischen Befragung wurden die hierfür ausgewählten Adressen über einen längeren Zeitraum hinweg „abgearbeitet“. War zu Stichtagen die in einer ethnischen Gruppe gewünschte Interviewzahl erreicht, wurde die Befragung abgebrochen, wenn nicht, wurden die Bemühungen intensiviert. Resultat dieser Steuerung ist die ausgewogene Zusammensetzung

deutscher und ausländischer Personen in der *Stichprobe der telefonischen Interviews* (vgl. Abb. 2, links). Das Verhältnis der pro Ethnie eingesetzten (vorkodierten) Adressen zu Umfang der befragten Teilstichproben (gem. tatsächlicher ethnischer Herkunft) war bei der telefonischen Befragung für die nicht-deutschen Ethnien dreimal, für die deutsche Ethnie zweimal so groß wie in der schriftlichen Befragung. Diese ungleiche Relation zwischen deutscher und nicht-deutschen Ethnien in Kombination mit der Gegebenheit, daß in der schriftlichen Befragung fast doppelt so viele als deutsch kodierte Adressen eingesetzt wurden wie in der telefonischen (20.035 im Vergleich zu 11.910), führen zur Dominanz der Personen deutscher Herkunft in der *postalisch befragten Stichprobe* (vgl. Abb. 2, rechts).

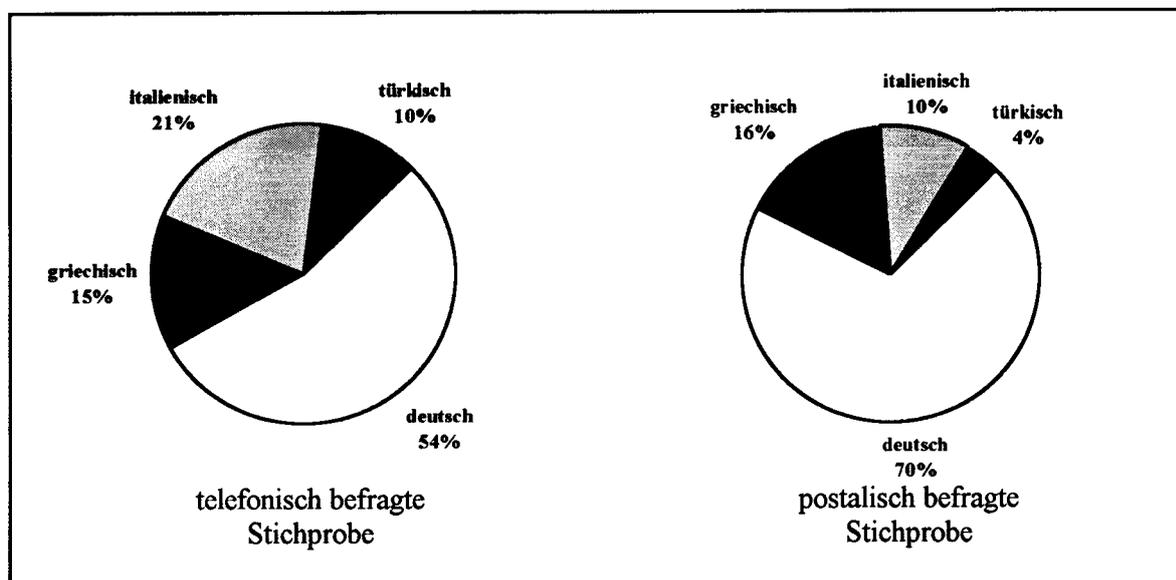


Abbildung 2: Zusammensetzung der telefonischen und postalischen Stichprobe bzgl. der ethnischen Herkunft der Befragten

Der *Frauenanteil* (vgl. Tab. 3-6 & Tab. 3-7) der postalisch befragten Stichprobe liegt geringfügig unter dem der telefonischen Befragung ( $\chi^2 = 1.12$ ,  $df = 1$ ,  $p > .20$ ). Jedoch liegt in der Gruppe der türkischen Befragten der Frauenanteil der postalischen leicht über dem der telefonischen Befragung. Immerhin handelt es sich bei jeder dritten befragten deutschen Person um eine Frau. Der Frauenanteil unter den ausländischen Befragten ist demgegenüber deutlich geringer.

Die postalisch befragte Stichprobe ist insgesamt *älter* als die telefonisch befragte ( $t = 18.66$ ,  $df = 7767$ ,  $p \leq .001$ ). Werden die ethnischen Gruppen bzgl. des Alters in eine Rangreihe gebracht, ist die Abfolge jedoch identisch: Die im Schnitt älteste Gruppe stellen jeweils die befragten Personen deutscher Herkunft, die Jüngste die Personen türkischer Herkunft, italienische und griechische Befragte liegen jeweils dazwischen.

Läßt man außer acht, daß aufgrund der (fehlerbehafteten) ethnischen Vorkodierung nicht alle ausländischen Befragten bzgl. der Sprache des Interviews bzw. des Fragebogens zwischen Muttersprache und Deutsch wählen konnten, wählten - bezogen auf die Befragten nicht deutscher Herkunft - in der postalischen Befragung mehr Personen die deutsche Version als in der telefonischen Befragung ( $\chi^2 = 209.51$ ,  $df = 1$ ,  $p \leq .001$ ).

Tabelle 3-6: Telefonisch befragte Stichprobe nach Alter, Geschlecht und Sprachwahl

	ethnische Herkunft der Befragten					Gesamt
	deutsch (West)	deutsch (Ost)	griechisch	italienisch	türkisch	
Stichprobenumfang	1.745	652	640	903	453	4.393
Anteil an Gesamt	39,7 %	14,8 %	14,6 %	20,6 %	10,3 %	100 %
Frauenanteil	640	246	127	91	64	1.168
in Prozent	36,7 %	37,7 %	19,8 %	10,1 %	14,1 %	26,6 %
Altersdurchschnitt	42,4 Jahre	43,8 Jahre	37,7 Jahre	38,3 Jahre	35 Jahre	40,3 Jahre
Interviewsprache deutsch <sup>16</sup>	100 %	100 %	20,8 %	12,9 %	28 %	

Tabelle 3-7: Postalisch befragte Stichprobe nach Alter, Geschlecht und Sprachwahl

	ethnische Herkunft der Befragten				Gesamt
	deutsch	griechisch	italienisch	türkisch	
Stichprobenumfang	2.755	204	379	151	3.489
Anteil an Gesamt	72,8%	5,4%	10,0%	4,0%	100%
Frauenanteil	800	30	35	23	888
in Prozent	29,0%	14,7%	9,2%	15,2%	23,5%
Altersdurchschnitt	45,7 Jahre	40,6 Jahre	43,4 Jahre	36,8 Jahre	44,8 Jahre
deutschsprachiger Fragebogen	99,9 %	46,1%	46,4%	46,4%	

### 3.3.2 Merkmale der befragten Betriebe

Zieladressen bzw. Telefonnummern waren gastronomische Betriebe. Von der über diesen Betrieb erreichten Zielperson sollten Fragen im geschäftlichen Kontext ausschließlich auf den jeweils angezielten Betrieb bezogen werden. Dies ist im Zusammenhang der schriftlichen Befragung nicht durchgängig gelungen: Insgesamt 173 Personen geben an, Teil- bzw. Inhaber mehrerer Betriebe zu sein; unklar bleibt, ob die von ihnen im weiteren gemachten Angaben kumulierte Werte darstellen. Tabelle 3-8 und 3-9 zeigen daher die Brancheneinteilung bzw. Beschäftigtenzahl der postalisch befragten Betriebe für die entsprechend reduzierte Stichprobe.

<sup>16</sup> Um die Bedingungen für einen Vergleich mit der postalischen Stichprobe gleichzuhalten, wurde der Anteil der in deutsch geführten Interviews berechnet, ohne zu berücksichtigen, ob die Person aufgrund der Konstellation Interviewer/Befragter überhaupt die Möglichkeit hatte, die Sprache zu wählen (vgl. hierzu Kap. 3.1.1)

**Tabelle 3-8:** Branchen nach ethnischer Herkunft; telefonische und postalische (grau unterlegt) Befragung im Vergleich (Selbsteinstufung der Betreiber/innen)

Branche:	ethnische Herkunft der Befragten								Gesamt	
	deutsch		griechisch		italienisch		türkisch			
Restaurant/ Gaststätte	1655 69,1%	1873 71,8%	457 71,4%	135 66,5%	678 75,1%	238 66,1%	184 40,6%	54 37,2%	2974 67,7%	2300 69,4%
Café, Bistro	352 14,7%	298 11,4%	25 4,0%	6 3,0%	63 7,0%	9 2,5%	83 18,3%	9 6,2%	523 11,9%	322 9,7%
Eiscafé	38 1,6%	51 2,0%	3 0,5%	1 0,5%	115 12,7%	87 24,2%	1 0,2%	0	157 3,6%	139 4,2%
Imbiß	169 7,1%	185 7,1%	143 22,3%	57 28,1%	39 4,3%	24 6,7%	180 39,7%	81 55,9%	531 12,1%	347 10,5%
Bar	84 3,5%	43 1,7%	10 1,6%	0	6 0,7%	0	2 0,4%	0	102 2,3%	43 1,3%
sonstige	99 4,1%	158 6,1%	2 0,3%	4 2,0%	2 0,2%	2 0,6%	3 0,7%	1 0,7%	106 2,4%	165 4,9%
	2397 100%	2608 100%	640 100%	203 100%	903 100%	360 100%	453 100%	145 100%	4393 100%	3316* 100%

\* Berücksichtigt sind nur Einfachnennungen (vgl. Text).

Insgesamt ist die Zusammensetzung nach Betriebsarten der telefonisch befragten Stichprobe ähnlich der postalisch befragten Stichprobe. Zusätzliche Angaben in den Fragebögen dokumentieren, daß insgesamt 112 der postalisch befragten Betriebe über zusätzliche Innen- bzw. Außenplätze (Saal, Biergarten u.ä.) verfügen, 56 Betriebe existieren im Kombination mit Hotel- oder Pensionsbetrieb. Für die ausländischen Betriebe gilt, daß die Zusammensetzung der postalischen Stichprobe erwartungskonformer zusammengesetzt ist: ein noch größerer Anteil italienischer Eiscafé sowie griechischer und türkischer Imbisse. Weiter sind in den Betrieben der postalisch befragten Stichprobe tendenziell mehr Personen beschäftigt (vgl. Tab. 3-9).

**Tabelle 3-9:** Anzahl der im Betrieb beschäftigten Personen nach ethnischer Herkunft der Betreiber, telefonische und postalische (grau unterlegt) Befragung im Vergleich

Beschäftigte:	ethnische Herkunft der Befragten								Gesamt	
	deutsch		griechisch		italienisch		türkisch			
bis zu neun	1.897 80,5%	2033 78,0%	592 95,3%	181 89,2%	809 90,7%	307 85,3%	410 95,6%	135 93,1%	3.708 86,3%	2656 80,1%
zehn bis 19	287 12,2%	331 12,7%	25 4,0%	6 3,0%	73 8,2%	43 11,9	13 3,0%	5 3,4%	398 9,3%	385 11,6%
über 20	172 7,3%	244 9,4%	4 0,7%	16 7,9%	10 1,1%	10 2,8	6 1,4%	5 3,4%	192 4,5%	275 8,3%
	2.356 100%	2608 100%	621 100%	203 100%	892 100%	360 100%	429 100%	145 100%	4.298 <sup>1</sup> 100%	3316 <sup>2</sup> 100%

<sup>1</sup> In 95 Fällen fehlt diese Angabe.

<sup>2</sup> Berücksichtigt sind nur Einfachnennungen.

Die Bestimmung der *regionalen Herkunft* der Befragten ist für die telefonischen Interviews unproblematisch, da hier die Vorwahlnummern (sowohl der komplett durchgeführten als auch der verweigerten bzw. abgebrochenen Interviews) in jedem Fall vorliegen und schon während der Erhebungsphase zur Steuerung der Stichprobenszusammensetzung benutzt werden konnten.

Da sich die ausländischen Betriebe überwiegend in größeren Städten befinden, wurden - zwecks Vergleichbarkeit - für die deutschen Befragten in den Städten über 50.000 Einwohnern überproportional viele telefonische Interviews durchgeführt (vgl. Tab. 3-10). Weiter wurden überproportional viele Personen in den neuen Bundesländern befragt, um die vorgegebene Stichprobengröße zu erreichen. Gemäß diesen Rahmenbedingungen wurde die in der telefonischen Befragung erfaßte Nettostichprobe *deutscher Befragter der Alten und Neuen Bundesländer* nach den Vorwahlgebieten und den zwanzig größten Orten stratifiziert (EMNID, 1996).

Demgegenüber kann die Zuordnung der Fragebögen der schriftlichen Befragung nur schwer rekonstruiert werden, vor allem über den Poststempel des Rückantwortkuverts. Dieser war in 71,8% der Fälle vorhanden bzw. lesbar. Fraglich ist, inwieweit die Befragten die Post in unmittelbarer Geschäftsnähe eingeworfen haben. Tabelle 3-10 zeigt die Verteilung nach Ortsgrößenklassen über und unter 50.000 Einwohnern der postalisch bzw. telefonisch befragten Stichprobe im Vergleich.

*Tabelle 3-10:* Orte unter und über 50.000 Einwohner; telefonische und postalische (grau unterlegt) Befragung im Vergleich

	ethnische Herkunft der Befragten									
	deutsch*		griechisch		italienisch		türkisch		Gesamt	
<b>Einwohner:</b>										
< 50.000	56,0%	66,8%	47,8%	44,8%	43,9%	41,5%	48,2%	46,6%	51,5%	61,7%
> 50.000	34,0%	33,2%	52,3%	55,2%	56,1%	58,5%	51,8%	53,4%	48,5%	38,3%

\* telefonische Befragung: ABL: 48,8% und NBL: 75,1% in Orten *unter* 50.000 Einwohnern.

### 3.4 Projektteil 3: offene Befragung anonymer Rückanrufer

Der Projektteil 3 muß insgesamt als nicht gelungen bezeichnet werden. Schon im PreTest hatte sich angekündigt, daß wir nur wenige Anrufe erhalten würden (vgl. Gabriel et al., 1995, S. 13). Die Prognose von 150 Anrufen aus dem Antrag war deutlich zu optimistisch gewesen. Der Hauptgrund, diesen Projektteil weiterhin in der Gesamtstruktur des Projekts zu belassen, war jedoch ein protektiver: wir wollten eine Vorkehrung treffen, mit der eventuell Hilfesuchenden eine Anlaufstelle geboten werden konnte - sowohl mit Blick auf methodische Nachfragen als auch auf polizeilich-praktischen Rat. Zu diesem Zweck haben wir uns von den Landeskriminalämtern spezielle Telefonnummern geben lassen, die als Kontakt- und Beratungsstellen für eventuell Aussagebereite dienen sollten. Die Idee des anonymen Codes am Ende des Fragebogens oder des telefonischen Interviews (vgl. Ohlemacher & Pfeiffer, 1994, S. 42) haben wir gleichwohl nach dem PreTest fallen lassen - kein einziger der Anrufer im PreTest bediente sich eines solchen Codes.

Die "Ausbeute" in der Hauptphase war insgesamt betrachtet gering. Bei EMNID gingen zwar eine Reihe von Anrufen ein, der Großteil der Anrufer war jedoch auf der Suche nach weiteren Informationen zum Projekt, zur Absicht und zur Seriosität der Studie - allesamt also methodische Nachfragen. Kurios war ein Anruf aus der Münchner Polizei, der davon ausging, daß es sich bei den telefonischen Interviews um ein Aktion einer Sicherheitsfirma gehandelt habe. Das KFN selbst erhielt ebenfalls eine Reihe von "polizeilichen Anrufen" - obgleich wir die zu-

ständigen Abteilungen der Innenministerien der Länder über unser Vorhaben informiert und um Weitergabe dieser Informationen an die Polizeidienststellen gebeten hatten. Interessant vielleicht auch, daß wir Gegenstand von mindestens zwei polizeilichen Ermittlungsverfahren waren - die Dinge ließen sich jedoch leicht aufklären. Auch das KFN erhielt einige substantiell einschlägige Anrufe - neben den Nachfragen, Anfragen, Absagen und Beschimpfungen, wie sie wohl bei Untersuchungen dieser Art und dieses Umfangs unvermeidlich sind. Was bleibt somit "unter dem Strich"?

Von 25 Anrufen (bei EMNID und KFN) wurden Transkripte oder zusammenfassende Protokolle erstellt - sieben dieser Anrufe sind eindeutig Korruptionsberichte, neun betreffen eindeutig Erpressungen. Für beide Deliktsbereiche sind jeweils etwa die Hälfte der Anrufer Deutsche, die anderen Ausländer. Die Korruptionsfälle berichten von Kommunalpolitikern (und deren Kungeleien mit Konkurrenten) und Beamten - vor allem der Ordnungsämter (es geht um Konzessionsvergaben und um spezielle Erlaubnisse, auch um angeblich ausländerdiskriminierendes Verhalten von Behörden). Die Erpressungsfälle handeln von klassischer Schutzgelderpressung, von ungewollten Verträgen und von Raubüberfällen, von unzureichender Hilfe durch die Polizei - aber auch von Varianten des Sich-(Erfolgreich)-Wehrens. Insgesamt betrachtet enthalten die Schilderungen jedoch keine "Neuigkeiten", die über die Recherchen vor dem Projekt hinausgehen - sie können lediglich als Material zur Illustration des Abschlußberichtes dienen.

EMNID hat im Methodenbericht zur Hauptuntersuchung mit Recht darauf hingewiesen, daß das Ergebnis, sprich die niedrige Zahl an Anrufen, bei einer Gesamtzahl von ca. 50.000 Kontaktversuchen mehr als dürftig ist (EMNID, 1996, S. 45). EMNID sieht im Rückblick eine Chance darin, ein derartiges methodisches Vorgehen durch eine stärkere, verbesserte Motivation bei den Befragten erfolgreicher werden zu lassen. *Soll heißen:* Personen, in unserem Fall Opfer, rufen nur an, wenn sie sich etwas davon versprechen - konkrete Hilfeleistungen, den Rat eines Experten - die bloße Mitteilung an Wissenschaftler genügt nicht, es taugt u.U. noch nicht einmal zum "Dampfablassen". Hinzu kommt ein weiteres: einige potentielle Anrufer hätten meinen können, daß die Gespräche von der Polizei abgehört würden - selbst ohne Wissen der Wissenschaftler, aber mit guten Gründen auf Seiten der Polizei und Staatsanwaltschaft (so ein Ergebnis unserer Suche nach Erklärungen für diesen speziellen Non-Response).

## 4 Von der Bruttostichprobe zur Nettostichprobe - eine Analyse des Non-Response

Wir haben weiter oben festgestellt, daß die *Gelben Seiten* ein *verzerrtes* Bild der Grundgesamtheit bieten: In unserer *Bruttostichprobe* sind bestimmte Betriebe über-, andere unterproportional vertreten. Wir möchten nun - in einem weiteren Schritt - prüfen, inwieweit unsere Nettostichprobe, die *befragten* Betriebe also, ein Abbild der Bruttostichprobe darstellt. Unsere Befragung mußte mit einer relativ geringen Ausschöpfung „auskommen“ - eine große Zahl an Zielpersonen konnte nicht erreicht werden, andere haben sich verweigert (vgl. Tab. 3-3 in 3.1.2). Im folgenden sollen nun Analysen vorgestellt werden, die diesen Prozeß (von der Brutto- zur Nettostichprobe) ein wenig aufhellen sollen. *Aufhellen* deshalb, weil diese Art von Nicht-Reaktion („Non-Response“) naturgemäß weniger Daten produziert als die Reaktion (Befragung).

Für die Analyse der immanenten Selektionsprozesse ergeben sich grundsätzlich zwei Wege: *Erstens*, die immanente Aufbereitung des Selektionsprozesses von der Bruttostichprobe zur Nettostichprobe (mit Hilfe der Daten der Kontaktprotokolle des Meinungsforschungsinstituts), aber auch, *zweitens*, der Weg einer Validierung mit externen Daten. Durch die *interne* Validierung können wir nachvollziehen, welche Betriebe wir von der Bruttostichprobe bis zur Nettostichprobe an welcher Stelle (nicht erreicht? verweigert? abgebrochen?) verloren haben - und ob sich daraus gravierende Disbalancen in unserer Nettostichprobe ergeben haben. Als *externe* Daten stehen hier zur Verfügung (a) die Angaben der Ordnungsämter zur „eigentlichen“ Grundgesamtheit, aber auch (b) die Daten zu Gefährdungseinstufungen durch die Polizei. Wir konnten hierdurch (a) weiter oben bereits sehen, welche Kategorien von Geschäften in den Gelben Seiten unterrepräsentiert sind (vgl. Kap. 2.1). Indem wir die Daten der Nettostichprobe durch die Gefährdungseinstufungen der Polizei anreichern, können wir nun auch (b) beurteilen, ob die am stärksten gefährdeten Betriebe *letztlich* auch in unserer Nettostichprobe unterrepräsentiert sind.

### 4.1 „Zwiebelringe“ oder: Eine immanente Analyse des Selektionsprozesses

Im folgenden wollen wir zunächst eine datensatz-immanente Analyse des Selektionsprozesses vorstellen. Für eine *detaillierte* Analyse müssen wir uns auf den *telefonischen* Datensatz aus Projektteil 1 beschränken, da systematisch aufeinander beziehbare Daten *sowohl* für den Ausgangsdatsatz *als auch* für die kontaktierten, aber nicht erreichten Zielpersonen, die Verweigerer *und* die Befragten nur im Rahmen der prinzipiell nicht-anonymen, weil telefonischen Befragung in differenzierter Art vorliegen. Die schriftlich-anonyme Befragung aus Projektteil 2 läßt *Rückschlüsse* in solcher Form leider nicht zu, wir können bei der *schriftlichen* Befragung nicht unterscheiden, wer keinen Betrieb mehr hat, wer nicht erreicht wurde und wer sich aus welchen Gründen verweigert hat. Die Analyse der Daten aus Projektteil 1 ist möglich, da EMNID als ausführendes Meinungsforschungsinstitut sich entschlossen hat, einen außergewöhnlichen Beitrag zur Transparenz der Projektarbeiten zu leisten: Wir können bei unserer Analyse auf die Ausgangsstichprobe von EMNID zurückgreifen. EMNID hat den Bruttodatsatz mit einer Gesamtzahl von annähernd 25.000 Adressen *in anonymisierter Form* aufbereitet und dem KFN zu weiteren Analysen zur Verfügung gestellt.<sup>17</sup> Dies eröffnet uns Chancen, birgt aber in sich zugleich zwei entscheidende Begrenzungen: *Zum einen* sind die Informationen, die uns zur Verfügung stehen, im Kern auf die Angaben aus dem Quelldatsatz, sprich den Gelben Seiten,

<sup>17</sup> Das KFN, dies sei betont, ist dabei *nicht* in der Lage, die Befragten oder deren Betriebe zu identifizieren, wir können lediglich Analysen auf Aggregatebene vornehmen. *Konkret*: dem KFN stehen weder Adressen noch Telefonnummern, wohl aber beispielsweise die von EMNID qua Telefonnummer vorgenommene Zuordnung in Ortsgrößenklassen zur Verfügung.

reduziert - so wie es (notwendigerweise) das Kennzeichen jeder Non-Response-Analyse ist. Nur bei der Analyse der abgebrochen Interviews ist ein rudimentärer Vergleich zu den kompletten Interviews anhand weiterer Variablen (Alter, Schulbildung, bei Ausländern: Aufenthaltsdauer in Deutschland, etc.) möglich. *Zum zweiten* sind wir, was die ethnische Zugehörigkeit angeht, auf die Vorkodierung von EMNID angewiesen - nur bei den kontaktierten Personen, die diese Frage beantwortet haben, konnte die Voreinschätzung per Selbsteinschätzung der Befragten bestätigt bzw. korrigiert werden. Aus Gründen der inneren Konsistenz werden wir von daher auch bei den komplett durchgeführten Interviews auf die Vorkodierung als ethnische Einstufung zurückgreifen (wie hoch dabei die „Trefferquote“ war - wo also *Vorkodierung* und *Selbsteinstufung* der Befragten übereinstimmten - , findet sich in Kapitel 2.2).

Wie sieht nun die Analyse aus? Im Kern haben wir die Vorstellung konzentrischer Kreise, noch anschaulicher vielleicht die Vorstellung einer *Zwiebel*: Ring um Ring wird entfernt, um sich auf diesem Weg dem Kern, den kompletten Interviews, zu nähern. Dieser „Näherungsprozess“ geschieht in acht Stufen oder Ringen.

- *Ring 8*, der äußerste Ring, enthält die systembedingten „Verunreinigungen“ (Programmfehler, Doppelbefragungen aufgrund von Gastronomie-Ketten oder durch Besitzer von mehreren Restaurants).
- In der nächsten *Stufe (Ring 7)* finden sich die Befragten, die aufgrund der von ihnen gegebenen Informationen als „außerhalb der Zielgruppe“ angesehen werden müssen (z.B. andere als die Ziel-Ethnien, kein Gastronomiebetrieb, Betrieb ist erloschen, ausländischer Betrieb in den neuen Bundesländern).
- *Ring 6* markiert die nicht (mehr) benutzten Adressen, nachdem die vorgegebenen Zahlen an Befragten pro Ethnie erreicht worden waren - unter diesen können sich somit auch noch Betriebe befinden, die außerhalb der Zielgruppe liegen.
- Gleiches gilt auch für die Betriebe in *Ring 5* („nicht erreicht“). „Nicht erreicht“ meint hierbei, daß kein Kontakt zum Betrieb oder zur Zielperson hergestellt werden konnte (z.B. besetzt, keiner hebt ab, falsche Telefonnummer, Inhaber oder Geschäftsführer krank, im Urlaub oder aus anderen Gründen nicht erreichbar). Auch bei dieser Gruppe ist es möglich, daß in ihr Betriebe „außerhalb der Zielgruppe“ enthalten sind.
- *Ring 4* umfaßt die Verweigerer - Personen also, mit denen ein Kontakt hergestellt werden konnte, die aber nicht zu einem Interview bereit waren (die Gründe für die Weigerungen wurden in einem speziellen Abbruchmenü erfaßt, vgl. unten).
- In *Ring 3* finden sich diejenigen Personen und Betriebe, die zu einem Interview bereit waren, mit denen jedoch ein späterer Termin vereinbart werden mußte, wobei dieser Termin nach Erreichen der Nettostichproben-Zahlen jedoch nicht wahrgenommen wurde.
- *Ring 2* umfaßt die „Abbrecher“, Befragte also, die nach anfänglicher Bereitwilligkeit das Interview dann doch noch abgebrochen haben (für die Befragten, die über die Anfangssequenz hinausgekommen sind, liegen Interviewrudimente vor - Analysen dieser Interviews werden weiter unten vorgestellt).
- *Ring 1*, der „Kern“, schließlich umfaßt die kompletten Interviews - von denen jedoch einige von EMNID wegen Zweifel an der Qualität, andere vom KFN wegen Zweifel an der Zugehörigkeit zur Zielgruppe von der endgültigen Auswertung ausgeschlossen wurden (hierdurch erklären sich Differenzen zum N der endgültigen Nettostichprobe, das in anderen Kapiteln dieses Berichts genannt wird).

Das Zwiebelmodell steuert unser Vorgehen: Wir werden die Struktur der je ethnien-spezifischen Zwiebeln vorstellen - und uns dabei auf immer *kleinere* Zwiebeln beziehen; sprich: wir werden *stufenweise*, je nach Analysegruppe, die Prozentuierungsbasis *verringern*. Wir beginnen mit einem Gesamtüberblick (Prozentuierungsbasis Ringe 1-8 = Brutto-Stichprobe), konzentrieren uns dann auf die Nicht-Erreichten (Basis: 1-5 = bereinigte Brutto-Stichprobe), untersuchen

dann die Verweigerer (1-4 = realisierte Kontakte), um schließlich die Abbrecher zu analysieren (1 und 2 = Abbrecher und komplette Interviews/Nettostichprobe).

#### 4.1.1 Die Zwiebelringe nach Nation

Tabelle 3-3 in Kapitel 3.1.2 gibt einen ersten Überblick über die Stärke der einzelnen Ringe - differenziert nach Ethnien, so wie es der Grundanlage unserer Untersuchung entspricht. Geht „man von oben nach unten“, vergleicht dabei die Ethnien sowohl immanent, als auch die Ethnien miteinander, so ist zunächst der hohe Wert von „außerhalb der Zielgruppe“ bei Türken und Deutschen-Ost bemerkenswert (jeweils deutlich über 10%). Die stärkste Zelle *insgesamt* (sowohl im Vergleich zu den anderen ethnieninternen Ringen aber auch zu den *anderen* Ethnien) ist die Gruppe von „nicht erreicht“ mit weit über 40% bei den italienischen Befragten (bzw. - dies nochmals zur Erinnerung - bei den als italienisch *eingestuften* Betrieben). Die relativ betrachtete höchste Zahl von Verweigerern findet sich bei den vermuteten Türken (Dies ist eine Folge von intensiven Bemühungen um diese Ethnie: das zeigt sich u.a. daran, daß in dieser Ethnie keine nicht-benutzten Adressen vorliegen. Dies gilt jedoch auch für Griechen - hier ist die Zahl der Verweigerer jedoch niedriger). *Insgesamt betrachtet bilden die Gruppen der Nicht-Erreichten und der Verweigerer die substantiell stärksten Gruppen innerhalb der einzelnen Ethnien - sie übersteigen sogar in der Regel den Anteil der kompletten Interviews in den einzelnen Ethnien.* Im weiteren findet sich eine besonders hohe Zahl von Abbrechern bei den Italienern (>5%). Der höchste Anteil von abgeschlossenen Interviews schließlich kann bei den Türken, Griechen und den Deutschen-Ost identifiziert werden - dies, wie gesagt, ist zum Teil eine Folge von besonders intensiver Bemühung. Die deutlich niedrigste Ausschöpfungsquote weisen die Italiener auf.

Nach dieser ersten Durchsicht bleibt dreierlei festzuhalten:

- a) der herausragende Anteil von Nicht-Erreichten und Verweigerern bei allen Ethnien,
- b) die große Zahl von Abbrechern bei den (vermuteten) italienischen Befragten sowie
- c) die hohe Ausschöpfungsquote bei den (vermuteten) Deutschen-Ost, (vermuteten) Griechen und vor allem bei den (vermuteten) Türken.

#### 4.1.2 Die Nicht-Erreichten

Reduziert man nun die Prozentuierungsbasis um die ersten drei Ringe, so erhält man die Gruppe der *benutzten* Adressen - und durch eine solche Betrachtung wird die Bedeutung der Nicht-Erreichten besser einschätzbar. Tabelle 4-1 zeigt die Stärken der einzelnen Gruppen, bezogen auf die nunmehr verringerte Prozentuierungsbasis. Unseres Erachtens tritt zweierlei hervor: Zum einen die herausragende Bedeutung der Nicht-Erreichten bei den Italienern. Hier haben fast 50% der benutzten Adressen nicht zu einem Kontakt mit dem Betrieb oder der Zielperson (Inhaber oder Geschäftsführer) geführt. Zum zweiten ist der besonders hohe Wert an Verweigerern bei den Türken und den Deutschen-Ost hervorzuheben (beide um die 40%).

**Tabelle 4-1:** Der Selektionsprozess auf Basis der bereinigten Bruttostichprobe (1-5) nach Ethnien

(Angaben in Spaltenprozent)	Deutsche-West (N=8217)	Griechen (N=2228)	Italiener (N=7162)	Türken (N=1168)	Deutsche-Ost (N=2294)
nicht erreicht	31,2	33,5	47,2	20,6	23,2
Verweigerer	37,7	33,4	31,1	40,6	39,5
Termin vereinbart	8,6	4,0	0,5	0,3	8,3
Abbrecher	1,2	1,8	6,5	2,6	0,5
komplettes Interview	21,3	27,2	14,4	36,0	28,5
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

### 4.1.3 Die Verweigerer

#### 4.1.3.1 Wo, in welchen Zellen sind sie stark ?

Schält man die Nicht-Erreichten von unserer Zwiebel, verbleiben die Personen, die kontaktiert werden konnten - und somit überhaupt eine „Chance“ zur Verweigerung hatten. Eine solche Analyse fokussiert sich somit auf das Gewicht der Verweigerer - und klammert den Einfluß der Nicht-Erreichten aus. Tabelle 4-2 zeigt auch hier den höchsten Anteil der Verweigerer bei den mutmaßlich italienischen Befragten mit annähernd 60% - aber auch alle anderen Ethnien liegen bei Werten von 50-60%. Interessant ist bei dieser Darstellungsweise, daß die auf diesem Weg sich ergebenden Ausschöpfungswerte für Deutsche-West und Italiener sich bis auf eine Differenz von unter 4% annähern (27,4% zu 31,0%).

**Tabelle 4-2:** Der Selektionsprozess auf Basis der erreichten Zielpersonen (1-4) nach Ethnien

(Angaben in Spaltenprozent)	Deutsche-West (N=3404)	Griechen (N=1481)	Italiener (N=3760)	Türken (N=927)	Deutsche-Ost (N=1761)
Verweigerer	54,8	50,3	59,2	51,1	51,5
Termin vereinbart	12,5	6,1	1,0	0,3	10,8
Abbrecher	1,7	2,8	12,3	3,2	0,6
komplettes Interview	31,0	40,9	27,4	45,3	37,1
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

#### 4.1.3.2 Was sind ihre Gründe ?

Greift man die Gruppe der Verweigerer heraus und untersucht die Gründe, die sie zur Verweigerung angeben, so zeigen sich deutliche Auffälligkeiten (vgl. Tabelle 4-3). Zum *einen* ist für jede der Ethnien der höchste Wert in der Kategorie „prinzipielle Verweigerung“ festzustellen (u.U. ein Effekt der „ersten Kategorie“ - soll heißen, dies war der leichteste Weg für die Interviewer aus dem Abbruchmenü herauszukommen). Zum *zweiten* findet sich in der Gruppe der italienischen Befragten mit ca. 25 % ein deutlich erhöhter Wert bei der Begründung „Thema“ (hier: *Kriminalität*; Schutzgeld und Korruption wurden erst sehr spät im Interview erwähnt!). Zum *dritten* wird die mangelnde Anonymität bei telefonischen Befragungen nur von einer sehr kleinen Gruppe von Verweigerern als Ursache angegeben (<2% bei allen Ethnien) - hier hätte man aufgrund des sensiblen Themas mehr erwarten dürfen. Das Telefon selbst als ungeeignetes Befragungsmittel wurde jedoch wiederum von einem substantiellen Anteil der Verweigerer (bis hin zu Werten von ca. 25% bei Griechen und Deutschen-Ost) thematisiert - hinter diesen Wer-

ten könnte sich das Anonymitätsargument verbergen (die Kategorien standen per Feldcodierung nur den Interviewern zur Verfügung).

Hinzugefügt sei die Information, daß unter den insgesamt 118 Anrufen, die das KFN von angeschriebenen oder angerufenen Personen erhielt (gemeint sind die expliziten „Nachfragen und Kommentare“ zum Projekt, nicht die Anrufe aus Projektteil 3), diejenige Gruppe mit über 15% hervorstach, die ihren Anruf mit dem Grundtenor unterlegte „bei uns ist doch nichts passiert, wieso soll ich denn mitmachen?“. Mit ähnlichen Reaktionen dürften auch die Interviewer konfrontiert gewesen sein. Hinter den Verweigerern *müssen* sich also nicht nur „besonders Betroffene“, es *können* sich auch „Nicht-Betroffene“ verbergen.

*Tabelle 4-3:* Die Gründe der Verweigerung nach Ethnien (Quelle: EMNID, 1996, S. 21ff.)

(Angaben in Spaltenprozent)	Deutsche-West (N=3098)	Griechen (N=745)	Italiener (N=2227)	Türken (N=474)	Deutsche-Ost (N=907)
prinzipiell	51,5	50,7	39,7	49,4	49,5
keine Zeit, beschäftigt	15,6	18,5	17,9	18,4	11,9
Thema	11,1	4,6	25,3	12,7	10,5
Anonymität	1,3	1,5	1,8	1,9	1,0
nicht telefonisch	20,6	24,7	15,4	17,7	27,1
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

#### 4.1.4 Die Abbrecher

Reduziert man die verbleibende Gruppe um die Verweigerer, so bleiben diejenigen Befragten, die sich zu einem Interview bereit erklärt und dieses auch begonnen haben. Fragt man nun - im ersten Zugriff - nach dem zahlenmäßigen Verhältnis von abgebrochenen Interviews und vollendeten Interviews so bleibt auch hier - wie Tabelle 4-4 zeigt - der Anteil bei den italienischen Befragten außerordentlich hoch: Etwa ein Drittel der begonnenen italienischen Interviews wurde nicht zu Ende geführt. Die Anteile bei den anderen Ethnien liegen jeweils bei deutlich unter 10% - bis hin zu weniger als 2% bei den Deutschen-Ost.

*Tabelle 4-4:* Relation von Abbrechern und kompletten Interviews (Basis: Ringe 1 und 2), nach Ethnien

(Angaben in Spaltenprozent)	Deutsche-West (N=1849)	Griechen (N=646)	Italiener (N=1494)	Türken (N=450)	Deutsche-Ost (N=664)
Abbrecher	5,2	6,3	31,0	6,7	1,7
komplettes Interview	94,8	93,7	69,0	93,3	98,3
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Für 383 dieser 641 abgebrochenen Interviews liegen uns rudimentäre Datensätze vor. Der Anteil ist deshalb so gering, weil nur etwa zwei Drittel der Abbrecher überhaupt über die Eingangssequenz hinausgekommen sind - ohne ihren Entschluß einer Teilnahme *unmittelbar* zu widerrufen. Mit anderen Worten: ca. 250 Interviews wurden somit begonnen, ohne jedoch eine einzige Frage komplettieren zu können. Dies scheint vor allem für *italienische* Interviews der Fall zu sein: von ihnen finden sich disproportional weniger unter den „substantiellen Abbrechern“ (383), vergleicht man sie mit der ethnischen Zusammensetzung der Gesamtabbrecher

(641).<sup>18</sup> Die 383 substantiellen, aber rudimentären Interviews lassen sich nun in zweierlei Hinsicht auswerten: (a) „Gibt es herausragende Abbruchstellen?“ und (b) „Unterscheiden sich die Abbrecher von den komplett Interviewten in ihrer Zusammensetzung?“ (zu den Ergebnissen vgl. u.a. Westphal, 1996).

ad (a): Die sich aufdrängende Hypothese zu sich häufenden Abbrüchen ist zunächst, daß dies bei den Themenkomplexen Schutzgeld oder Korruption (diese umfassen fünf von 25 Frage-Bereichen) der Fall sein könnte. Diese „sensiblen“ Bereiche ziehen jedoch nur *durchschnittliche*, keinesfalls herausragende Abbruchquoten nach sich (einschränkend muß jedoch erwähnt werden, daß in diesen Teilen gegen Ende des Interviews nicht mehr viele Abbrecher „an Bord“ waren). Sucht man nach Auffälligkeiten, nach Häufungen von Abbrüchen, so treten die Abschnitte Einstellung zu Strafen (13%), allgemeine Aussagen zu Kriminalität und Polizei/Justiz (mit 11%) und Einstellungsfragen zur Idee und Wirklichkeit der Demokratie (7%) in den Vordergrund. Unter den Abbrechern in diesen Themenkomplexen waren zudem Frauen deutlich überrepräsentiert. Mit anderen Worten: *Nicht die sensiblen Delikte und das (indirekte) Betroffensein im Bekanntenkreis, sondern eher die erwünschte Stellungnahme zu vermeintlich sensiblen Aussagen scheinen die Stolpersteine für die Befragten insgesamt und hier vor allem für die Frauen unter ihnen darzustellen.*

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang die (Nicht-)Differenz bei der „Zeitvariable“: So haben die abgebrochenen Interviews durchschnittlich etwa genau so lange gedauert wie der Durchschnitt der kompletten Interviews (33,4 zu 37,5 Minuten). Dies korrespondiert mit dem Befund, daß Abbrecher deutlich länger für einzelne Teile des Fragebogens benötigen. Die Ursache oder Motivation dafür, das Interview abubrechen, könnte somit eine Mischung aus der Überschreitung der zeitlichen „Toleranzschwelle“ und der Konfrontation mit sensiblen Fragen darstellen.

ad (b): In die Überprüfung von Unterschieden in der sozialstrukturellen Zusammensetzung der substantiellen Abbrecher und komplett Befragten haben wir eine größere Zahl von Variablen einbeziehen können (nur in der Gruppe der substantiellen Abbrecher sind weitere Angaben vorhanden). Wir haben dabei *keine bedeutsamen Unterschiede* mit Blick auf die Variablen Geschäftsanfang, Zahl der Plätze oder Angestellten, Preise für Speisen oder Getränke, Alter der Befragten und Geschlecht finden können. *Bedeutsame Differenzen* ergaben sich lediglich mit Blick auf die Variablen Ethnie, Aufenthaltsdauer in Deutschland, Schulbildung und Branche - hier zeigte sich, daß Ausländer häufiger abbrechen und daß ausländische Abbrecher im Durchschnitt später nach Deutschland gekommen sind als Ausländer, die das Interview komplett durchführten, daß Personen mit niedrigem allgemeinbildendem Schulabschluß und diejenigen mit hohem Schulabschluß überproportional häufig abbrechen und daß Imbisse und „sonstige Betriebe“ überzufällig häufig unter den Abbrechern vertreten waren (Bildung und Branche sind dabei offenbar mit der Variable Ethnie konfundiert). *Insgesamt finden sich damit keine dramatischen Befunde einer Differenz zwischen Abbrechern und „kompletten“ Interviewpartnern.*

Auffällig bleibt die große Zahl von Abbrechern unter den mutmaßlich italienischen Befragten im Bereich eines Drittels der zu Interviews bereiten Personen (teilweise jedoch durch den Artefaktverdacht einzuschränken) - ein Befund, der mit der interethnisch betrachteten „Spitzenposition“ der italienischen Befragten korrespondiert, was die *höchsten* Werte für Nicht-Erreichte und Verweigerer und damit die *geringsten* Ausschöpfungswerte angeht. Wie sind diese Befunde zum Weg von der Bruttostichprobe zur Nettostichprobe *abschließend* zu bewerten?

<sup>18</sup> Hier besteht die Möglichkeit einer artifiziellen Vergrößerung der Abbrecher-Kategorie (vermutlich wegen eines CATI-Handhabungsproblems bei einem Teil der italienischen Interviewer): Unter Umständen handelt es sich bei diesen „Abbrechern vor der ersten Frage“ um „Verweigerer“, der Anteil von Verweigerern bei den Italienern wäre somit nochmals zu erhöhen, der Anteil von Abbrechern entsprechend zu verringern.

#### 4.1.5 Eine Synthese, oder: Die "unterrepräsentierten" Zellen und die Gründe hierfür

Wir haben die jeweils höchsten Werte bei den italienischen Befragten in den Kategorien Nicht-Erreicht, Verweigerer und Abbrecher (auf der Basis unterschiedlicher Prozentuierungs-Grundlagen) feststellen können. Betrachtet man diese Analyse in der Rückschau, so muß man jedoch auf die *herausragende* Rolle von *nicht-erreichten* Adressen in der italienischen Gruppe hinweisen: Die Gruppe der Nicht-Erreichten ist in dieser Ethnie deutlich *größer* als die der Verweigerer - bei allen anderen Ethnien sind beide Gruppen (Nicht-Erreichte und Verweigerer) entweder in etwa *gleich groß* (Deutsche-West, Griechen) oder aber die Gruppe der Nicht-Erreichten ist *kleiner* als die Gruppe der Verweigerer (Deutsche-Ost, Türken; vgl. Tabelle 3-3 in 3.1.2). Was jedoch in der Gesamtschau bleibt, ist die substantielle Bedeutung dieser beiden Gruppen in allen Ethnien. Mit anderen Worten: *die meisten potentiell Befragten gehen in diesen beiden Kategorien („Nicht-erreicht“ und „Verweigerer“) „auf dem Weg verloren“*. Welche der beiden Ursachen ist aber nun jenseits der Ethnien in weiteren Kategorien und ihren Ausprägungen (Branche, Ortsgrößenklassen etc.) von besonderer Bedeutung?

Zu diesem Zweck haben wir die ethniespezifischen Daten in Subbranchen, Ortsgrößenklassen und BIK-Strukturtypen (soll heißen: vom Innenstadt-Kernbereich bis hin zum ländlichen Raum) unterteilt. Unseres Erachtens sind die Branchen und die Ortsgrößenklassen/BIK-Strukturtypen von besonderer Bedeutung, da sie sinnvoll mit Hypothesen zum Vorkommen der uns speziell interessierenden Delikten verbunden werden können (z.B. Schutzgelderpressung ist eher ein Delikt der Städte, korruptionsanfällig sind insbesondere die Bars etc.). Wir haben sodann die Struktur der kompletten Interviews mit der Struktur der bereinigten Bruttostichprobe verglichen, um auf diesem Wege die besonders stark unterrepräsentierten „Zellen“ in unserer Nettostichprobe zu identifizieren. In Tabelle 4-5 sind die unterrepräsentierten Zellen durch Schattierung hervorgehoben. Wir haben dabei ein strenges Kriterium für Unterrepräsentation gewählt (1,5% weniger *oder* aber um ein Drittel des Erwartungswertes geringer). Deutlich zeigt sich zweierlei: (1) In etwa einem Viertel aller Zellen finden sich leichte bis mittlere Unterrepräsentationen (21 von 75 Zellen). (2) Diese häufen sich systematisch in der Branche „Bars“ (4 von 5 Zellen), „Städte über 100.000 Einwohner“ (6 von 10 Zellen) und „Kernbereiche von Stadtregionen“ (4 von 5 Zellen).

**Tabelle 4-5:** Struktur von Bruttostichprobe, bereinigter Bruttostichprobe, nicht benutzten Adressen, nicht erreichten Adressen, Verweigerern, Abbrechern und kompletten Interviews nach Branchen, Ortsgrößenklassen (OGKL) und BIK-Strukturtyp; nach ethnischer Herkunft getrennt, telefonische Interviews (Spaltenprozente je Zeilenvariable)

*Legende:*

- Unterlegung in Spalten „komplette Interviews“: Unterrepräsentation Nettostichprobe zu bereinigter Bruttostichprobe von >1,5% oder um mindestens ein Drittel des Erwartungswertes
- Unterlegung in Spalten „nicht erreicht“, „Verweigerer“, „Abbrecher“: Überrepräsentation gegenüber bereinigter Bruttostichprobe
- Ortsgrößenklassen:
  - 20.000 = 1 bis unter 20.000 Einwohner
  - 50.000 = 20.000 bis unter 50.000 Einwohner
  - 100.000 = 50.000 bis unter 100.000 Einwohner
  - 500.000 = 100.000 bis unter 500.000 Einwohner
  - 500.000+ = 500.000 Einwohner und mehr

*Deutsche Betriebe (West)*

Gelbe Seiten	Vorkodierung EMNID	Bruttostichprobe	bereinigte Bruttostichprobe	nicht benutzt	nicht erreicht	Verweigerer	Abbrecher	komplette Interviews (NettoStP)
(Basis)	(jew.in %)							
Branche	Restaurant	85,5	85,3	89,0	85,3	86,2	85,4	84,4
	Imbiß	4,2	4,2	2,9	4,1	4,2	8,3	3,9
	Bar	1,1	1,1	0,8	1,9	0,8	1,0	0,9
	Café	8,8	8,9	7,2	8,3	8,3	5,2	10,3
	Eiscafé	0,5	0,5	0,2	0,4	0,6		0,5
	(N=)	9.742	8.217	657	2.562	3.098	96	1.753
OGKL	-20.000	31,7	28,9	63,8	20,5	33,8	28,1	34,8
	-50.000	11,4	10,6	18,4	7,1	12,9	8,3	12,3
	-100.000	14,6	15,9		21,4	12,5	20,8	14,2
	-500.000	21,2	22,6	4,3	28,4	18,7	17,7	20,9
	500.000+	21,1	22,1	13,5	22,6	22,0	25,0	17,7
	(N=)	9.742	8.217	657	2.562	3.098	96	1.753
BIK-Typ	Kernbereich	61,6	64,2	24,8	70,6	59,9	70,0	57,8
	Verdichtungsb.	6,5	6,5	6,0	7,1	7,0	3,3	5,3
	Übergangsb.	5,0	4,6	11,3	3,6	5,0	1,7	6,2
	Peripherie	2,0	1,8	5,3	1,1	2,1	3,3	2,5
	Land	24,9	22,9	52,5	17,6	25,9	21,7	28,2
	(N=)	5.833	8.217	318	1.625	1.846	60	1.045

*Griechische Betriebe*

Gelbe Seiten	Vorkodierung EMNID	Bruttostichprobe	bereinigte Bruttostichprobe	nicht benutzt	nicht erreicht	Verweigerer	Abbrecher	komplette Interviews (NettoStP)
(Basis)	(jew.in %)							
Branche	Restaurant	90,1	90,0		90,1	88,1	92,7	91,7
	Imbiß	8,7	9,0		8,4	11,0	7,3	7,8
	Bar	0,2	0,1		0,3	0,1		
	Café	0,9	0,8		1,2	0,7		0,5
	Eiscafé	0,1				0,1		
	(N=)	2.439	2.228		747	745	41	605
OGKL	-20.000	26,2	26,0		22,4	23,6	24,4	31,7
	-50.000	18,3	18,5		16,9	16,6	19,5	18,5
	-100.000	14,3	14,0		8,3	18,7	14,6	16,5
	-500.000	20,4	20,1		15,4	25,5	29,3	20,7
	500.000+	20,9	21,4		37,1	15,6	12,2	12,6
	(N=)	2.439	2.228		747	745	41	605
BIK-Typ	Kernbereich	58,0	58,1		66,9	60,8	50,0	51,0
	Verdichtungs- sb.	7,1	7,0		4,2	8,1	13,3	7,5
	Übergangs- sb.	5,7	5,5		5,5	4,2	6,7	5,5
	Peripherie	2,1	2,2		1,9	1,5	3,3	3,0
	Land	27,1	27,3		21,6	25,3	26,7	33,0
	(N=)	1.711	1.581		529	518	30	439

*Italienische Betriebe*

Gelbe Seiten	Vorkodierung EMNID	Bruttostichprobe	bereinigte Bruttostichprobe	nicht benutzt	nicht erreicht	Verweigerer	Abbrecher	komplette Interviews (NettoStP)
(Basis)	(jew.in %)							
Branche	Restaurant	82,6	82,8	78,3	81,0	84,3	87,0	83,8
	Imbiß	1,7	1,6	1,4	1,4	1,9	2,6	1,0
	Bar	0,4	0,3	0,5	0,5	0,2	0,9	
	Café	8,6	8,3	11,9	9,2	7,6	7,1	7,8
	Eiscafé	6,8	6,9	7,9	7,9	6,0	2,4	7,5
	(N=)	8.350	7.162	369	3.402	2.227	463	1.031
OGKL	-20.000	31,0	30,0	66,4	32,8	27,7	19,2	29,3
	-50.000	18,4	17,9	33,6	19,0	17,3	15,1	15,7
	-100.000	11,6	12,3		13,9	11,4	8,6	11,0
	-500.000	18,4	18,9		18,4	21,2	13,4	18,8
	500.000+	20,6	20,9		15,8	22,4	43,6	25,2
	(N=)	8.350	7.162	369	3.402	2.227	463	1.031
BIK-Typ	Kernbereich	56,9	57,6	5,0	52,1	61,1	71,9	61,2
	Verdichtungs- sb.	7,6	7,7	10,6	7,9	8,4	4,8	7,4
	Übergangs- sb.	6,0	5,8	14,4	6,8	5,3	4,5	4,2
	Peripherie	1,6	1,6	2,5	1,7	1,7	1,2	1,3
	Land	27,9	27,3	67,5	31,5	23,5	17,7	25,9
	(N=)	5.245	4.563	160	2.036	1.496	334	672

*Türkische Betriebe*

Gelbe Seiten	Vorkodierung EMNID	Bruttostichprobe	bereinigte Bruttostichprobe	nicht benutzt	nicht erreicht	Verweigerer	Abbrecher	komplette Interviews (NettoStP)
(Basis)	(jew.in %)							
Branche	Restaurant	74,5	75,3		79,7	73,4	83,3	74,8
	Imbiß	21,5	20,6		14,9	23,4	13,3	21,0
	Bar	0,3	0,3		0,8		3,3	0,2
	Café	3,5	3,5		4,6	3,0		3,8
	Eiscafé	0,2	0,2			0,2		0,2
	(N=)		1.330	1.168		241	474	30
OGKL	-20.000	22,5	22,4		22,0	17,7	23,3	28,1
	-50.000	19,0	19,4		16,6	18,1	20,0	22,4
	-100.000	12,9	13,0		15,8	13,1	23,3	10,5
	-500.000	23,9	23,5		25,3	28,5	10,0	17,6
	500.000+	21,7	21,7		20,3	22,6	23,3	21,4
	(N=)		1.330	1.168		241	474	30
BIK-Typ	Kernbereich	62,6	62,7		64,1	68,7	75,0	54,0
	Verdichtungs- sb.	6,7	6,8		6,6	6,5	6,3	6,9
	Übergangs- sb.	3,2	3,3		3,0	3,4	6,3	3,3
	Peripherie	0,8	0,6		0,6	0,6		0,7
	Land	26,7	26,6		25,7	20,7	12,5	35,0
	(N=)		904	782		167	323	16

*Deutsche Betriebe (Ost)*

Gelbe Seiten	Vorkodierung EMNID	Bruttostichprobe	bereinigte Bruttostichprobe	nicht benutzt	nicht erreicht	Verweigerer	Abbrecher	komplette Interviews (NettoStP)
(Basis)	(jew.in %)							
Branche	Restaurant	78,9	79,2	70,3	76,2	78,5	81,8	80,4
	Imbiß	5,8	5,1	13,0	5,1	5,4		5,5
	Bar	1,6	1,8	1,4	4,1	1,1		1,1
	Café	11,1	11,5	11,6	12,2	12,1	18,2	11,0
	Eiscafé	2,5	2,4	3,6	2,4	2,9		2,0
	(N=)		2.963	2.294	138	533	907	11
OGKL	-20.000	50,0	50,6	1,4	29,5	62,2	36,4	58,0
	-50.000	13,7	14,1		9,4	15,5	18,2	17,0
	-100.000	10,5	9,5	37,0	14,1	5,6	27,3	7,8
	-500.000	22,4	22,1	61,6	42,2	13,3	18,2	14,9
	500.000+	3,4	3,8		4,9	3,3		2,3
	(N=)		2.963	2.294	138	533	907	11
BIK-Typ	Kernbereich	35,1	35,8	71,0	57,3	24,5	40,0	26,6
	Verdichtungs- sb.	3,3	3,4	1,1	1,9	3,6		4,6
	Übergangs- sb.	13,8	13,3	23,7	11,4	14,1	20,0	14,8
	Peripherie	3,9	4,0	4,3	2,1	3,2		7,0
	Land	43,9	43,6		27,4	54,6	40,0	47,0
	(N=)		2.399	1.871	93	431	744	10

Wir haben in einem weiteren Schritt nach den Gründen für die Unterrepräsentierung gesucht - und sind dabei vor allem auf zwei Erklärungen gestoßen: *zum einen*, überproportional viele Verweigerer, *zum anderen* überproportional viele „Nicht-Erreichte“. Für 17 der 21 Unterrepräsentationen ist dabei das „Nicht-Erreichen“ allein verantwortlich, lediglich für eine Zelle sind überproportional viele „Verweigerer“ die alleinige Ursache. Bei drei Zellen ist es eine kombinierte Verweigerer/Nicht-Erreicht-Ursache, die zu Unterrepräsentierung führt. In zehn der 21 unter-repräsentierten Zellen sind zudem überproportional viele Abbrecher als „Vorlauf“ zu finden - diese sind jedoch aufgrund der geringen (absoluten) Zahl zu vernachlässigen.

Was kann man daraus folgern?

- Zum *einen* ist für die Non-Response insgesamt betrachtet das „Nicht-Erreichen“ wichtiger als die „Verweigerung“ (betrachtet man die Zwiebelringe, die einzelnen Ethnien und die besonders unterrepräsentierten Zellen). *Nicht also die Aversivität des Themas, sondern eher die Erreichbarkeit der Zielpersonen stellt das Hauptproblem innerhalb des Selektionsprozesses dar.* Hieraus läßt sich nur eine eingeschränkte Gültigkeit der These ableiten, wonach vor allem die von Kriminalität im allgemeinen und von Korruption/Schutzgelderpressung im besonderen betroffenen Betriebe in unserer Nettostichprobe nicht vertreten sind, eben weil sie sich *verweigert* hätten.
- Zum *zweiten* kann der telefonische Datensatz, was seine Repräsentativität hinsichtlich der Bruttostichprobe(n) aus dem Quelldatensatz (Gelbe Seiten) angeht, mit Blick auf die Variablen Branchenverteilung, Ortsgrößenklassen und Stadtstrukturtyp mit leichten bis mittleren Einschränkungen als repräsentativ bezeichnet werden - zu beachten ist hierbei, daß bei den deutschen Betrieben „verstädterte Bruttostichproben“ gezogen worden sind. Die Einschränkungen der Repräsentativität betreffen die großen Städte, die Kernbereiche der Städte und die Branche der Bars. In einzelnen Zellen gibt - als Folge hiervon - eine geringe Zahl von Befragten Anlaß zur Zurückhaltung, was die Interpretation angeht - dies betrifft vor allem die Städte in Ost-Deutschland über 500.000 Einwohner.

#### 4.2 Externe Validierung durch Daten des Ordnungsamtes und der Polizei

Bereits im zweiten Kapitel haben wir auf Differenzen in der Struktur von Bruttostichprobe und Grundgesamtheit hingewiesen. Abschließend möchten wir nochmals einen Vergleich zwischen (angenäherter) Grundgesamtheit, Bruttostichprobe und Nettostichprobe *via* der polizeilichen Gefährdungseinschätzungen zur Schutzgelderpressung anstellen - dies wiederum am Beispiel München. Was die Repräsentanz der gefährdeten Betriebe in unserer Nettostichprobe, sprich ihren Anteil an der Gesamtgruppe der (tatsächlich) Befragten angeht, sind die Befunde „ermutigend“: Die stark gefährdeten Betriebe sind lediglich bei den Griechen substantiell unterrepräsentiert (vgl. Tabelle 5-6). Bei allen anderen Ethnien ist der Anteil an Gefährdeten zufriedenstellend, vergleicht man ihn mit dem Anteil im Ordnungsamtdatensatz - das geringe, den Gefährdungsstufen eindeutig zugeordnete N bei den Türken läßt jedoch keinen abschließenden Befund zu; jedoch sind *alle* der gleichwohl wenigen türkischen Befragten *stark gefährdete* Betriebe. Mit anderen Worten: *Trotz aller Einschränkung - überprüft nur für eine Stadt, geringes (befragtes) N bei einzelnen Ethnien - läßt sich folgern, daß es keinen eindeutigen Befund gibt, demzufolge wir davon ausgehen müßten, die gefährdeten Betriebe als solche systematisch verfehlt zu haben: In unserer Nettostichprobe findet sich eine substantielle, annähernd repräsentative Anzahl von stark gefährdeten Betrieben, was das Delikt Schutzgelderpressung angeht.*

Es bleibt jedoch der einschränkende Befund aus Kapitel 2 zu beachten: In der Gruppe der gefährdeten Betriebe sind solche *überrepräsentiert*, die von den Gelben Seiten systematisch *unterrepräsentiert* werden (junge Betriebe, Kleingastronomie, türkische Besitzer). *Wir haben somit gefährdete Betriebe befragen können, müssen jedoch davon ausgehen, daß wir eine spezielle Untergruppe der gefährdeten Betriebe nicht haben erfassen können. Das eigentliche*

Problem sind auch auf dieser Dimension die Gelben Seiten als Generator der Bruttostichprobe, nicht die Nettostichprobe als Abbild der Bruttostichprobe. Mit anderen Worten: Wir sind „dran“ an den Milieus der gefährdeten Betriebe, haben jedoch unter Umständen die besonders gefährdeten Betriebe in unserer Nettostichprobe nicht erfaßt. Wir haben Menschen „in sozialer Nähe“ zu den besonders gefährdeten Betrieben befragen können, unter Umständen jedoch nicht die besonders Gefährdeten unter ihnen. Übertragen auf die Interpretation unserer Daten heißt dies unter anderem: Die *stellvertretende* Viktimisierung Schutzgeld mißt valide, während die *direkte* Viktimisierung Schutzgeld (auch die schriftliche Stichprobe basiert ja auf den Gelben Seiten) mit größerer Vorsicht zu interpretieren ist.

**Tabelle 4-6:** Struktur nach Gefährdungsstufen: Ordnungsamt (OA) vs. Bruttostichprobe aus den Gelben Seiten (BS) vs. Nettostichprobe (NS); München

	deutsche Betriebe			griechische Betriebe			italienische Betriebe			türkische Betriebe		
	OA	BS	NS	OA	BS	NS	OA	BS	NS	OA	BS	NS
N=	1858	191	26	222	62	11	339	176	29	143	17	3
starke Gefährdung	27,7	27,7	34,6	47,7	46,8	18,2	26,8	34,7	37,9	63,6	64,7	100,0
mittlere Gefährdung	47,1	52,9	34,6	32,4	25,8	36,4	48,4	43,2	41,4	22,4	23,5	0,0
geringe Gefährdung	25,2	19,4	30,8	19,8	27,4	45,5	24,8	22,2	20,7	14,0	11,8	0,0
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

**Anmerkung:**

Zuordnung zu Nationalitäten/Ethnien jeweils über Nationalität des Betreibers (OA), Vorkodierung EMNID (BS) und Selbstbezeichnung (NS)

## 5 Zusammenfassung

Ausgangspunkt unserer Analysen war die Frage nach der Güte der von uns befragten Stichproben. Zwei voneinander unabhängige Stichproben von Gastronomiebetreibern wurden in unterschiedlicher Herangehensweise (telefonisch bzw. postalisch) befragt. In beiden Erhebungen war die Ausschöpfungsrate gering (telefonische Befragung: ca. 21%, postalische Befragung: ca. 11%). Für die fernmündlich erhobenen Daten zeigen Analysen der durch die Interviewer/-innen vorgenommenen Einschätzungen, daß diese die Angaben ihrer Interviewpartner/innen als zuverlässig und glaubwürdig (insbesondere Angaben zu ihnen bekannten Fällen von Schutzgelderpressung) wahrgenommen haben. Für die schriftlich erhobenen Daten liegen derzeit noch keine weiteren Auswertungsergebnisse vor.

Die beiden Stichproben weisen insgesamt hohe strukturelle Ähnlichkeit auf. Ein Vergleich der beiden Stichproben anhand weniger Merkmale (z.B. ethnische Herkunft, Alter, Geschlecht, Branche) zeigt Niveauunterschiede bzgl. der Zentralen Tendenz lediglich einzelner Variablen an. Daher lassen sich zumindest keine offensichtlichen auf den Selektionsprozess wirkende Faktoren *in Abhängigkeit* von der gewählten Herangehensweise benennen. Dies läßt bis auf weiteres zu, die auf der Grundlage der Informationen der telefonischen Befragung gewonnenen Erkenntnisse bzgl. der Stichprobenselektion auch auf die schriftliche Befragung zu übertragen.

### *Spezifische Repräsentativität*

Die Überprüfung merkmalspezifischer Repräsentativität setzt das Wissen um die Verteilung relevanter Merkmale in der Grundgesamtheit voraus. Für die Grundgesamtheit der von uns untersuchten deutschen und ausländischen Gastronomen liegen keine Angaben auf Bundesebene vor. Wir mußten die Analysen von daher auf die wenigen Angaben beschränken, die entweder bundesweit auf Ebene der verwendeten Bruttostichproben (Angaben in den Gelben Seiten) oder in einigen Städten für die jeweilige Grundgesamtheit (Datensätze der Ordnungsämter, Gefährdungseinschätzungen durch die Polizei) vorlagen.

#### (1) Vergleich der Nettostichproben mit den Bruttostichproben (*bundesweit und ausgewählte Städte*)

Die ethnien-spezifischen Nettostichproben können für die jeweiligen Bruttostichproben im Hinblick auf ausgewählte Merkmale als repräsentativ bezeichnet werden. Die Auswertungen zur Repräsentativität beziehen sich dabei auf die Variablen Branche und Gefährdungseinschätzung sowie soziogeographische Aspekte. Leichte bis mittlere Unterrepräsentationen ergeben sich für die Großstädte, die Innenstädte und die Bars. Verantwortlich für die Unterbesetzungen sind vor allem überproportional viele nicht-erreichte Betriebe. Der Anteil der gefährdeten Betriebe in den Nettostichproben entspricht dem Anteil in den Bruttostichproben.

#### (2) Vergleich der Bruttostichproben mit der Grundgesamtheit (*ausgewählte Städte*)

Die von uns benutzten Bruttostichproben bilden die Grundgesamtheit aus mehreren Gründen nur unzureichend ab. Als Hauptursachen hierfür können die Verwendung der Gelben Seiten als Adressenquelle und das Verfahren der ethnischen Vorkodierung identifiziert werden. Die Gelben Seiten können lediglich für die Alten Bundesländer als ein etabliertes und stabiles Werbemedium bezeichnet werden, für die Neuen Bundesländer muß eine größere Zurückhaltung gelten. Junge Betriebe, Kleingastronomie (z.B. Imbisse) und türkische Betriebe sind zudem in

den Gelben Seiten signifikant unterrepräsentiert. Das Verfahren der ethnischen Vorkodierung führte ebenfalls dazu, daß eine Reihe von ausländischen Betriebe nicht erfaßt wurde.

### *Schlußfolgerung*

*Zusammenfassend* kann die Stichprobe der telefonisch Befragten allenfalls als repräsentativ für die in den *Gelben Seiten* vertretenen deutschen, italienischen, griechischen und türkischen Betriebe bezeichnet werden. Die Gelben Seiten sind jedoch gegenüber der Grundgesamtheit im Hinblick auf einige Variablen in ihrer Zusammensetzung verzerrt. *Mit anderen Worten: Unsere Stichproben sind - belastet mit einer geringen Ausschöpfung und überprüfbar für eine geringe Zahl von Variablen - lediglich für die Gelben Seiten verallgemeinerbar.* Trotz aller Einschränkungen: mit unseren Datensätzen stellen wir einen Datensatz vor, der alle bislang zusammengetragenen Informationsquellen zu Korruption und Schutzgelderpressung im Gastronomiebereich der Bundesrepublik substantiell anzureichern in der Lage ist. Erstmals haben sich über 8.000 Gastronomen unterschiedlicher ethnischer Herkunft mit Blick auf Korruption und Schutzgelderpressung in einer standardisierten Befragung geäußert - zu ihren direkten Erfahrungen, zu ihren Kenntnissen über Fälle im Bekanntenkreis und zu ihren Einschätzungen zum Verbreitetsein dieser Delikte. Die Ergebnisse der weiteren Analysen müssen jedoch auf der Basis der hier vorgestellten Befunde zur Stichprobenqualität interpretiert werden.

## Literatur

- Baurmann, M., Hermann, D., Störzer, H. & Streng, F. (1991). Telefonische Befragung von Kriminalitätsoptionen. *Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform*, 3, 159-173.
- Bishop, Y., Fienberg, S. & Holland, P. (1980). *Discrete Multivariate Analysis: Theory and Practice*. Cambridge: MIT Press.
- Boers, K. (1991). *Kriminalitätsfurcht*. Pfaffenweiler: Centaurus.
- Boers, K., Ewald, U., Kerner, H.-J., Lautsch, E. & Sessar, K. (Hrsg.) (1994). *Sozialer Umbruch und Kriminalität, Bd. 2. Ergebnisse einer Kriminalitätsbefragung in den neuen Bundesländern*. Mönchengladbach: Forum.
- Bortz, J. & Döring, N. (1995). *Forschungsmethoden und Evaluation*. Berlin: Springer.
- EMNID (1996). *Projektbericht zur Feldarbeit. Studie 265066: "Viktimisierung und Systemvertrauen - Geschäftsleute in Konfrontation mit allgemeiner Kriminalität, Korruption und Schutzgelderpressung"*. EMNID Institut Bielefeld: April 1996.
- Frey, J., Kunz, G. & Lüschen, G. (1990). *Telefonumfragen in der Sozialforschung: Methoden, Techniken, Befragungspraxis*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Fuchs, M. (1994). *Umfrageforschung mit Telefon und Computer: Einführung in die computergestützte telefonische Befragung*. Weinheim: Beltz.
- Gabriel, U. (1996). Erhebungsmethoden und Instrumentengüte am Beispiel der Befragung ausländischer Geschäftsleute. In U. Ewald (Hg.), *Kulturvergleichende Kriminalitätsforschung und sozialer Wandel in Mittel- und Osteuropa. Workshop zu methodologischen Problemen einer Metropolenstudie* (S. 48-51). Godesberg: Forum.
- Gabriel, U., Mecklenburg, E., Ohlemacher, T. & Pfeiffer, C. (1995). *Die KFN-Geschäftsleute-Erhebung. PreTest, Sampling- und Instrumententwicklung (Projektbericht 1)*. KFN Forschungsberichte Nr. 5. Hannover: KFN.
- Kury, H. (1991). Victims of crime - results of a representative telephone survey of 5.000 citizens of the former Federal Republic of Germany. In G. Kaiser, H. Kury & H.-J. Albrecht (Hg.), *Victims and criminal justice* (Bd. 50, S. 265-304). Freiburg: Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht.
- Kury, H., Dörmann, U., Richter, H. & Würger, M. (1992). *Opfererfahrungen und Meinungen zur Inneren Sicherheit in Deutschland. Ein empirischer Vergleich von Viktimisierungen, Anzeigeverhalten und Sicherheitseinschätzungen in Ost und West vor der Vereinigung*. Wiesbaden: Bundeskriminalamt.
- Ohlemacher, T., Gabriel, U., Mecklenburg, E. & Pfeiffer, C. (1996). *Deutsche und ausländische Gastronomen in Konfrontation mit Schutzgelderpressungen: Erste deskriptive Befunde aus einem laufenden Forschungsprojekt, Vortrag auf der Tagung "Organisierte Kriminalität - Schutzgelderpressungen - internationale Verbindungen"*, erscheint in einem Sammelband, hrsg. von der Polizeiführungsakademie Münster-Hiltrup.
- Ohlemacher, T. & Pfeiffer, C. (1994). *Viktimisierung und Systemvertrauen - Geschäftsleute in Konfrontation mit allgemeiner Kriminalität, Korruption und Schutzgelderpressung. Projektantrag (Neuantrag) zur Vorlage bei der Volkswagen-Stiftung im Schwerpunkt "Recht und Verhalten"*. KFN Forschungsberichte Nr. 22. Hannover: KFN.
- Scheller, P. (1996). *Auswertung der Interviewerbefragung*. KFN: Manuskript.
- Statistisches Bundesamt (1996). Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr. Handels- und Gaststättenzählung 1993. *Fachserie 6*. Stuttgart: Metzler-Poeschel.
- Westphal, K. (1996). *Analyse der Gruppe der Abbrecher aus den telefonischen Interviews (Projektteil 1)*. KFN: Manuskript.
- Wetzels, P., Greve, W., Mecklenburg, E., Bilsky, W. & Pfeiffer, C. (1995). *Kriminalität im Leben alter Menschen: Eine altersvergleichende Untersuchung von Opfererfahrungen, persönlichem Sicherheitsgefühl und Kriminalitätsfurcht; Ergebnisse der KFN-Opferbefragung 1992*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Wetzels, P. & Pfeiffer, C. (1996). *Regionale Unterschiede der Kriminalitätsbelastung in Westdeutschland. Zur Kontroverse um ein Nord-Süd-Gefälle der Kriminalität*. KFN Forschungsberichte Nr. 52. Hannover: KFN.